Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 26. September 1934 — Nr. 218

Wäre dein Herz recht gerichtet, so wäre jedes Geschöpf für dich ein Spiegel des Lebens. Thomas von Kempen.

Minderheitenschutz

Randbemerkungen.

Im Rahmen der großen Kundgebungen aus Anlaß der Erklärung, die Beck in Genf abgegeben hat, hielt auch der Warschauer Stadtpräsident Starzyński eine Rede. Er wies darauf hin, dieser Tag werde ebenso in die Geschichte eingehen, wie viele andere Tage, die mit dem Kampf um Polens Unabhängigkeit zusammenhingen. Nachdem Starzyński erklärt hatte, daß in Polen nie Haß gegen die nichtpolnischen Mitbürger vorhanden gewesen sei (?) und daß dieser auch nie die Grundlage für das Handeln der polnischen Nation sein werde, fuhr er wörtlich fort:

„Die Schmach der Anwendung des sogenannten Minderheitenschutzvertrages zu einer Zeit, da Polen alle seine Bürger gleichmäßig (?) behandelt und da unsere eigenen Brüder im Ausland in ihren kulturellen und nationalen Angelegenheiten empfindlich verfolgt werden, ist offensichtlich. Sie ist doppelt groß, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Souveränität anderer Staaten nie eine derart herabwürdigende, aus dem Versailler Vertrag entspringende Einschränkung erfahren hat."

Starzyński vergißt, daß die theoretische Einschränkung der polnischen Souveränität in gar keinem Verhältnis steht zu den Einschränkungen, die Deutschland am 11. November, dem Tage, der in unserem Lande als der Tag der Wiedererrichtung Polens gefeiert wird, und an demselben Tage auferlegt worden sind, an dem Polen den Minderheitenschutzvertrag unterzeichnet hat.

Inzwischen hat sich Polen durch die Zurückziehung des Antrages auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes von dem Makel befreit, daß es einen ketzerischen Revisionismus vertrete, der, mit Versailler Augen gesehen, einem fluchwürdigen Verbrechen gegen die erhabene Majestät des Versailler Vertrages und seiner blutarmen Frucht, des nicht minder erhabenen Völkerbundes, gleichkommt. Die polnische Regierung ist in den Augen der Herren dieser Welt, die die „Heiligkeit der Verträge" mit Ernst und ehrfurchtgebietender Würde wie die Hüter des heiligen Grals schützen, von dem Verdacht gereinigt, daß sie eine Bresche schlagen wolle in die Versailler Weltordnung, damit sich und den anderen gewisse, für heilig erklärte Aeste absägend.

Nun knackt es nicht mehr in den Aesten, die heiligen Verträge sind nicht durchbrochen, das „revisionistische" Präjudiz ist vermieden, der zivilisierten und stellenweise sogar kultivierten Welt ist das nach Weltuntergang schmeckende Ereignis erspart geblieben, eine schändliche und ruchlose Blasphemierung heilig gesprochener Paragraphen erleben zu müssen. Aber die Tatsachen bleiben, wie sie sind: Polen nimmt nicht mehr teil an der Regie der Wortschlachten, die mit eindrucksvollem Stimmaufwand um völkische Minderheiten gekämpft worden sind. Man könnte vielleicht meinen, daß diese Enthaltsamkeit denen, die um die Würde des erhabenen Völkerbundes so eifrig besorgt sind, wieder als „Revisionismus" in der Form eines passiven Widerstandes erscheinen könnte. Doch nein: die Gralshüter werden daran keinen Anstoß nehmen, sie werden stumm die Enthaltsamkeit würdigen wie bei einem Gaste, der aus Grundsatz keinen Schnaps trinkt. Sie werden den von ihnen verbrieften und besiegelten Minderheitenschutz zunächst praktisch einschlafen lassen und ihn dann, wenn er hinreichend in Vergessenheit geraten ist, auch der Form nach auf dem Wege der Revision in seiner theoretischen Existenz streichen.

Wir können den ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Starzyński in einem Punkte nicht ganz beipflichten, nämlich da, wo er von der gleichmäßigen Behandlung aller Bürger spricht. Fünfzehnjährige Erfahrungen haben uns leider zu der Erkenntnis gebracht, daß die völkischen Minderheiten Polens nicht immer gleichmäßig behandelt worden sind. Wir brauchen nur an die Art der Anwendung der Agrarreform beim deutschen Besitz zu denken, an die allzuoft ungleichartige Behandlung des Deutschtums auf dem lebenswichtigen Gebiete des Schulwesens, an die gerade in der letzten Zeit sich mehrenden Fälle, wo deutsche staatliche Volksschullehrer nach dem östlichsten Osten des Landes „zum Wohle der Schule" versetzt worden sind und die Zukunft der Schulen und ihre Erhaltung als deutsche Schulen, damit aber die völkische Zukunft der Jugend in ihren Wurzeln bedroht ist. Wir können auch noch an manches andere denken, was uns einigermaßen skeptisch demgegenüber stimmt, was Herr Starzyński sagte. Aber vielleicht wird das alles anders und besser, jetzt, wo Polen nicht mehr theoretisch an einen Zwang zum Minderheitenschutz gebunden ist, sondern den Schutz freiwillig, auf Grund der Verfassung von 1921, gewähren will. Vielleicht, hoffentlich ..... Wir wollen Optimisten bleiben!

Mck.

Wieder ein deutscher Lehrer nach dem Osten versetzt

Wir berichteten im Laufe der letzten Wochen von einer ganzen Reihe deutscher Lehrer, die „zum Wohle der Schulen" aus unserem Gebiet nach dem ukrainischen und weißruthenischen Osten des polnischen Staates versetzt worden sind. Neuerdings hat dies Schicksal auch den Lehrer Edmund Gauer aus Kotusch, Kreis Kosten (früher Kreis Schmiegel) getroffen. Er ist an die Volksschule in dem Dorfe Prozozyki, Kreis Dzisna, versetzt worden. Dieser Ort liegt in allernächster Nähe der russischen Grenze mitten im Sumpfgebiet in jenem zweiten „Korridor", der zum polnischen Staatsgebiet gehört und Sowjetrußland von Litauen trennt. Die Gegend ist überwiegend von weißruthenischer Bevölkerung bewohnt.

Die Versetzung des Lehrers Gauer, des letzten deutschen Lehrers an einer öffentlichen Volksschule in den vereinigten Kreisen Schmiegel und Kosten, bedeutet einen neuen schweren Schlag für unser deutsches Schulwesen im ganzen und für die rein deutsche, jahrhundertealte Hauländerei Kotusch im besonderen. Es gibt wohl nicht allzuviel Lehrer, die so wie Herr Gauer die Fähigkeit besitzen, allen Dorfbewohnern Freund und Berater und ein wirklicher Führer in allen Angelegenheiten des Werktags und des Feiertags zu sein. Die Volksschule in Kotusch wird fast ausschließlich von deutsch-evangelischen Kindern aus Kotusch und den umliegenden deutschen Hauländereien besucht. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt, und 120 Kinder verlieren nun wohl für immer ihren deutsch-evangelischen Religionsunterricht.

Auch diese neue Maßnahme des Kultusministeriums läßt noch nichts merken von einem neuen Geiste, der die Minderheitenpolitik erfüllen soll.

„Minderheitenfrage hat den toten Punkt überwunden

Das ist die Meinung der „Gazeta Polska"

Warschau, 25. September. Die „Gazeta Polska' glaubt als Ergebnis der Genfer Aussprache über den Minderheitenschutz feststellen zu können, daß die Minderheitenfrage endlich den toten Punkt überwunden habe. Man nähere sich einer Lösung, die durch die Schuld der Großmächte zwar nicht ideal sein werde, die aber doch die gegenwärtige unmögliche Lage beende. Ohne den polnischen Vorstoß im politischen Ausschuß hätten sich die Großmächte nicht mit dem Gedanken abgefunden, das bisherige System des Minderheitenschutzes aufzugeben.

Barthou ist unermüdlich

Er macht neue Vorschläge zur Sicherung der gallischen Hegemonie

Paris, 25. September. Die Genfer Besprechungen Barthous werden hier mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Obgleich über die neuen Vorschläge Barthous amtlicherseits noch nichts verlautet, glauben einige Blätter schon jetzt einige Mitteilungen machen zu können.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Genf will wissen, daß Barthou zwei Vorschläge eingebracht habe. Der erste, der wahrscheinlich auch die Zustimmung Englands finden werde, gehe dahin, daß

Frankreich, Italien, England und die Kleine Entente eine feierliche Erklärung über die Unabhängigkeit und die Unantastbarkeit Oesterreichs

abgeben und diese Erklärung dem Völkerbund zur Annahme unterbreiten. Alle anderen Länder könnten diesem Abkommen beitreten. Der andere Vorschlag sehe ebenfalls eine feierliche Erklärung der drei Großmächte vor, die aber dem Völkerbund nur zur Kenntnis gebracht werden solle. England scheine sich für den ersten Vorschlag zu entscheiden, weil die englische Regierung jede neue Verpflichtung ablehnt, die nicht in den Rahmen des Völkerbundes fällt.

Der „Matin" will wissen, daß die französischen Vorschläge außerdem eine genaue Festlegung der Pflichten enthalten, die die einzelnen Staaten im Falle eines Konflikts zu erfüllen haben. Es sei aber wahrscheinlich, daß die endgültige Entscheidung erst nach der Rückkehr Barthous aus Rom fallen werde, da die Beteiligung der Kleinen Entente die

vorherige Bereinigung einer Reihe von jugoslawisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten

erfordere.

Der römische Berichterstatter des „Jour" sieht den bevorstehenden italienisch-französischen Verhandlungen in Rom gerade in Zusammenhang mit der von Frankreich gewünschten Annäherung Italiens an die Kleine Entente mit Skepsis entgegen. Angesichts des Wiederauflebens der jugoslawisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten müsse man fragen, wo Barthou einsetzen wolle, um

eine Annäherung Italiens an die Kleine Entente herbeizuführen.

In zwei Punkten werde Italien außerdem unnachgiebig sein. Es werde sich volle Handlungsfreiheit gegenüber Jugoslawien vorbehalten und weiter seinen Anspruch auf absolute Flottengleichheit in vollem Umfange aufrecht erhalten. In zwei anderen Punkten werde sich die italienische Regierung ebenfalls hartnäckig zeigen. Es handele sich um die Unterstützung, die Italien von jeher der deutschen These in der Rüstungsgleichheit zuteil werden lasse und zweitens um die Ablehnung irgendeines Schrittes für eine antideutsche Front.

Im allgemeinen könne man feststellen, daß Italien über die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich nicht ausgesprochen skeptisch denke.

Der schwere Brocken Oesterreich

Genf, 24. September. Am heutigen Montag vormittag hat auch der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg eine Zeitlang an den Besprechungen zwischen Barthou und Aloisi über die österreichische Frage teilgenommen. Später hat sich dann auch noch Eden mit Barthou und Aloisi getroffen, um sich ebenfalls an den Besprechungen über Oesterreich zu beteiligen. Wie man von englischer Seite hört, ist der Vertreter Englands dabei aber sehr zurückhaltend gewesen und hat keine eigenen Vorschläge gemacht. Wie weiter verlautet, sind auch heute

sehr starke Gegensätze zwischen Italien und der französischen Gruppe

aufgetaucht, wodurch ernsthafte Fortschritte unmöglich wurden. Dabei wird versichert, daß der Streit nicht so sehr zwischen Frankreich und Italien, als vielmehr

zwischen der Kleinen Entente und Italien,

vor allem Südslawien und Italien, bestehe. Da Frankreich den Standpunkt seines Bundesgenossen aber nicht außer acht lassen kann, so war es auch nicht möglich, zwischen Aloisi und Barthou zu einer Einigung zu kommen. Die Verhandlungen über Oesterreich sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

„Kein wesentlicher Fortschritt"

London, 25. September. Der Genfer Korrespondent der „Times" sagt in einem Bericht, bisher scheine in der Frage einer Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs kein wesentlicher Fortschritt gemacht worden zu sein, und es sei damit auch in unmittelbarer Zukunft nicht zu rechnen. Das höchste, was man erhoffen könne, sei, daß die Verhandlungen die günstigsten Vorbedingungen für die Aussprache schaffen würden, die bei Barthous Besuch in Rom stattfinden werden. Bei dieser Sachlage sei die Initiative eines gegenseitigen Einvernehmens von

Die Genfer Minderheitenaussprache

Ungarn gibt nicht nach

Genf, 24. September. Die Minderheitenaussprache im Politischen Ausschuß wurde am Montag fortgesetzt. Zunächst sprach der ungarische Vertreter Tibor von Eckhardt. Er betonte, daß der ungenügende Schutz und die zunehmende Verschlechterung der Lage der ungarischen Minderheiten gegenwärtig das ernsteste Donauproblem darstelle. Eine Abänderung wäre die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit der Donaustaaten. Dabei würde von Rumänien nicht mehr verlangt als die

Erfüllung der bestehenden Verträge.

Eckhardt dankte dann Baron Aloisi für seine entgegenkommenden Worte und ebenso Eden, dem er im Namen von Millionen Unterdrückter einen besonderen Dank aussprechen wolle. „Was den französischen Vertreter Massigli betrifft," so fuhr Eckhardt fort, „so enthebt mich der Ton seiner Rede der Aufgabe, ihm zu antworten."

Der ungarische Vertreter ging dann auf die letzten Einwendungen der Vertreter der Kleinen Entente ein und bestand darauf, daß auch die Völkerbundversammlung grundsätzlich für Minderheitenfrage zuständig sei. Es handle sich also um ein grundsätzliches Problem und nicht um eine Einzelfrage. Die ungarische Regierung stehe vor einer unerträglichen Lage.

Nachdem Eckhardt dann noch die Anklagen, die gegen die ungarische Minderheitenpolitik von Benesch erhoben worden waren, summarisch zurückgewiesen hatte, erklärte er, mit dem Vorschlag Benesch', sich mit Ungarn auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu verständigen, sei er durchaus einverstanden.

Außenminister Benesch antwortete dem ungarischen Redner höflich, aber ausweichend. Auch er wolle sich durchaus mit Ungarn verständigen. Gewiß gehörten alle Fragen grundsätzlich auch zum Arbeitsbereich der Vollversammlung; die Minderheitenfrage sei aber dem Völkerbundrat in einer ganz besonderen Weise zugewiesen worden, so daß dieser für die von Eckhardt angeführten Fragen zuständig sei.

Zu der Aussprache vor der Politischen Kommission wird von ungarischer Seite betont, Ungarn habe immerhin erreicht, daß die Lage der ungarischen Minderheiten und ihr Zusammenhang mit den ganzen Fragen des Donauproblems vor der Oeffentlichkeit in breitester Weise behandelt worden sei. Der ungarische Vertreter von Eckhardt erklärte vor Pressevertretern, daß Ungarn sich auf keinerlei Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Donaustaaten einlassen könne, bevor nicht die Frage der ungarischen Minderheit in befriedigender Weise gelöst sei. Diese Frage gehe Ungarn allem anderen voran.

Ueberraschenderweise ist für Dienstag nachmittag eine Sitzung des Völkerbundrates angesetzt worden. Das Programm der Sitzung ist noch nicht bekannt.

Baron Aloisi an Barthou übergegangen, da Frankreich das größte Interesse an einer Lösung habe. Es werde jede Anstrengung unternommen, um eine Wiederholung von Ereignissen zu verhindern, die kürzlich den Frieden Europas bedroht und eine bleibende Wirkung auf die Beziehungen zwischen einer Anzahl Staaten ausgeübt hätten.

Die Haltung Ungarns schaffe neue Schwierigkeiten.

Ungarn werde hin- und hergezogen, zwischen einer Politik der Zusammenarbeit mit Italien und einer Politik, bei der es sich auf Deutschland stütze. Die ungarische Haltung werde durch die Revisionspolitik bestimmt. Deren Verwirklichung aber liege in unabsehbarer Ferne, und damit sei eine unlösbare Schwierigkeit in jedem Versuch einer Lösung der Donaufrage enthalten.

Was geht in Oesterreich vor?

Schweizer Blätter berichten von furchtbaren Zuständen.

Der Berner „Bund" veröffentlichte dieser Tage einen Notruf aus Oesterreich, worin ein Appell an das Rote Kreuz gerichtet wurde, eine Untersuchung in den österreichischen Gefangenenlagern zu veranstalten, in denen Zustände herrschten, die jeder Beschreibung spotteten. So müßten z. B. im Lager Wöllersdorf 25 000 Menschen auf nacktem Boden schlafen. Das Essen sei ungenießbar. Schwerkranke Gefangene würden nicht in das Spital gebracht. Die Wachtmannschaften, Heimatschützler und Sturmscharen, hätten volle Freiheit zur grausamsten Behandlung der Gefangenen. Das Blatt hatte dazu bemerkt, der Notruf stamme von einem zuverlässigen Gewährsmann, der nicht Nationalsozialist, sondern Demokrat sei und der mit dem Juli-Putsch nichts zu tun gehabt habe. Die betreffende Nummer des „Bund" wurde in Oesterreich beschlagnahmt. Gegenüber einer Behauptung der Wiener „Reichspost", der Gewährsmann des Berner Blattes gehöre zu einer den Nationalsozialisten nahestehenden Gruppe, bemerkt der „Bund" noch einmal ausdrücklich, daß dies falsch sei.

Der Zweck des Notrufes sei die Herbeiführung einer unpolitischen Untersuchung.

Auch das „Berner Tagblatt" schreibt: Die Nachrichten über furchtbare Zustände in Oesterreich mehrten sich und die Verantwortung hierfür treffe nicht mehr eine fremde oder einheimische oppositionelle Organisation, sondern die Regierung und ihre Organe.

Der Berner „Bund" ist übrigens wegen seines Notrufs in Oesterreich beschlagnahmt worden.

„Zweckdienlichkeit des Völkerbundes ist gefährdet"

Henderson über die internationale Lage

London, 24. September. „Die Welt ist voll von Unzufriedenheit, Argwohn und Furcht, und eine gefährliche Lage ist erreicht. Das Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz ist in der Schwebe, und die künftige Zweckdienlichkeit des Völkerbundes ist gefährdet." Diese Warnung äußerte am Montag der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson in einer Rede, die er in seinem Wahlkreis gehalten hat. Er bemerkte weiter, die internationale Lage sei jetzt so unsicher, daß eine höchste Anstrengung notwendig sei, um eine Katastrophe abzuwenden.

Man müsse erkennen, daß die Welt mit ständig zunehmender Geschwindigkeit dem Kriege zutreibe.

Er hoffe jedoch, daß es immer noch nicht zu spät sei, um ein solches Verhängnis zu verhüten. Es bestehe jedoch kein Zweifel mehr über die Richtung, in der sich einige Nationen bewegen. Weder beschränkte Bedürfnisse für rein militärische Zwecke, noch größere Rüstungen würden der Welt den Frieden geben. Henderson wies auf die Gefahr hin, die darin liegt, daß Nationen große Rüstungen besitzen. Die internationale Zusammenarbeit sei die erste unentbehrliche Bedingung für den Erfolg jeder gesunden und aufbauenden Friedenspolitik.

Senator Evert zur Kündigung des Minderheitenvertrages

Senator Evert, der bekannte Präses der evangelischen Gemeinde in Warschau, hat dem polnischen Außenminister Beck nach seiner aufsehenerregenden Kündigung des Minderheitenvertrages in Genf folgendes Telegramm übersandt: „In der Ueberzeugung, daß allein die selbständigen Gesetze des eigenen Landes, die in souveräner Unabhängigkeit beschlossen worden sind, den religiösen und nationalen Minderheiten in Polen volle Gleichberechtigung verbürgen, sage ich Ihnen, Herr Minister, im Namen der hauptstädtischen evangelischen Gemeinde meinen allerherzlichsten Dank für das Zerreißen der Fesseln, die Polen und die Würde aller seiner treuen Untertanen ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität gedrückt haben."

Albaniens Kapitulation vor Mussolini

Italienische Instrukteure für das albanische Heer.

Rom, 24. September. Die Nachricht von einer demnächst bevorstehenden Reise des Königs Zogu von Albanien nach der Türkei wird nach heute hier vorliegenden Nachrichten vom türkischen Außenminister dementiert. Alles das hängt, wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, mit der jetzt eingetretenen Wendung zusammen, durch die Albanien wieder zu einer Einigung mit Italien gekommen ist.

Denn es wird bestätigt, daß Albanien die italienischen Instrukteure in sein Heer wieder in größerer Zahl als vordem aufnimmt, daß die albanischen Heeresausgaben durch italienische Anleihen gedeckt werden, daß Albanien die italienischen Schulen insgesamt wieder öffnen ließ und der Begründung einer Niederlassung von zahlreichen italienischen Auswanderern und Kolonisten zugestimmt hat. Damit scheint die schwere Spannung, bei der Italien sogar mit den Zahlungen an Albanien monatelang aufhörte, zunächst behoben zu sein.

Mexikos Kampf gegen die katholische Kirche

Ein mexikanischer Staat verlangt Verheiratung der Priester

London, 25. September. Wie „Daily Expreß" aus Mexiko meldet, ist im Staate Campeche ein Gesetz eingeführt worden, das ausgesprochen darauf abgestellt ist, den Einfluß der katholischen Kirche zu bekämpfen. So wird unter anderem vorgeschrieben, daß Priester verheiratet sein müssen. Die Zahl der Geistlichen wird auf 3 für je 85 000 Einwohner beschränkt.

Schweizer Absage an Mister Knox

Anwerbung von Saarpolizisten in der Schweiz unerwünscht — Eine amtliche Berner Erklärung

Bern, 25. September. Das politische Departement gibt Dienstag früh zur Frage der Saarpolizei folgende amtliche Mitteilung heraus: Der Bundesrat prüfte in seiner Sitzung vom 24. September die Frage, ob es Schweizer Bürgern erlaubt werden könne, sich für die Polizei und die Schutzmannschaft des Saargebiets anwerben zu lassen. Er stellte fest, daß die bestehenden Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die einen solchen Eintritt verbieten. Nichtsdestoweniger ist der Bundesrat nach gründlicher Prüfung dieser Frage zur Ueberzeugung gelangt, daß allgemeine politische Ueberlegungen und insbesondere die strikte Einhaltung der schweizerischen Neutralität es als wenig erwünscht erscheinen lassen, wenn Schweizer Bürger in der Zeit des Abstimmungsverfahrens der Polizei oder Schutzmannschaft des Saargebietes angehören.

Das politische Departement ist deshalb beauftragt worden, dem Völkerbundsekretariat mitzuteilen, der Bundesrat würde wünschen, daß die Regierungskommission des Saargebietes von sich aus darauf verzichte, in der Schweiz geeignete Kräfte zur Verstärkung der saarländischen Polizei oder Schutzmannschaft zu mieten.

Frankreich als Nutznießer des Ostchinabahn-Verkaufs?

Die französischen Rentner verlangen ihr Geld zurück

Nach rund dreijähriger Dauer ist unter eines der langwierigsten, aber auch ernstesten Kapitel der fernöstlichen Politik der Schlußstrich gezogen worden. Die Sowjets verkaufen, wie wir schon gestern meldeten, ihre Anteile an der Ostchinabahn für 175 Millionen Yen an Japan, d. h. für

knapp ein Drittel des Preises, den sie bei Beginn der Verhandlungen dafür gefordert hatten,

aber doch immerhin auch für reichlich dreimal so viel, wie Japans Vertreter bei Eröffnung der Verhandlungen geboten hatten. Der berühmte goldene Mittelweg ist also gefunden. Man darf vielleicht sogar sagen, daß die Sowjets einen guten Preis für die einerseits durch die japanische Parallel-Konkurrenz-Strecke und andererseits durch die ewige Gefährdung durch Bandenüberfälle stark entwertete Bahn erzielt haben. Findet der vorläufige Abschluß und der Preis von 175 Millionen Yen die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen, so ist damit

einer der Brandherde des Fernostens ausgeräumt.

Diese politische Folge des Geschäfts würde das Entscheidende sein.

Die rein wirtschaftliche Bedeutung des Bahnverkaufs liegt auf der Hand und ist in den letzten Monaten häufig erörtert worden. Die notwendige Säuberungsaktion gegen die Banditen wird nun bald mit Erfolg durchgeführt werden. Die Hauptschlagader des Verkehrs in dem großen neuen Mandschu-Staate wird dann funktionieren und den Aufschwung des jüngsten Kaiserreiches rasch und sichtbar fördern. Allein es gibt Hintergründe, die sich wahrscheinlich erst in einem späteren Kapitel der Geschichte dieser merkwürdigen Bahn enthüllen werden. Die Sowjets gelten zwar, trotz gelegentlicher formeller Proteste Chinas, unbestritten als Besitzer der Bahn und damit auch als Verkaufsberechtigte. Allein man wird sich jetzt an die Erklärung erinnern müssen, die vor etwa eineinhalb Jahren der französische Botschafter in Tokio dem damaligen japanischen Außenminister Uchida abgegeben hat. Der französische Botschafter wies darauf hin, daß im Jahre 1894, also zu einer Zeit, in der die Zarenregierung den Entschluß zum Bau der Bahn faßte, eine Vereinbarung zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte und französischen Banken über die Finanzierung des Baus der chinesischen Ostbahn durch französisches Kapital getroffen worden sei. Es sei seinerzeit zwischen einem französischen Finanz-Konsortium und der früheren Russisch-Asiatischen Bank ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wodurch Frankreich an der Bahn beteiligt sei.

Die französische Regierung erhebe deshalb Einspruch gegen den Verkauf der chinesischen Ostbahn an Japan, da diese Bahn nach ihrer Ansicht zu einem Teil auch dem französischen Kapital gehöre, dessen Forderungen Moskau bisher noch nicht erfüllt habe.

Dieser Tatbestand ist unbestritten. Die ursprünglich für den Bau der Bahn gegründete Russisch-Chinesische Bank, die seit 1911 Russisch-Asiatische Bank und später Franco-Asiatic-Bank hieß, ist maßgebend an dem Bau der Bahn beteiligt gewesen und geblieben. Die französische Regierung ist aber seit dem im Mai 1933 in Tokio erhobenen Einspruch vor der Oeffentlichkeit nicht wieder auf ihre Rechte zu sprechen gekommen. Allein es ist bekannt, daß als erste eine französische Wirtschaftskommission in freundschaftlichem Einvernehmen mit Tokio schon im Anfang d. J. in Mandschukuo festen Fuß gefaßt hat. Liegt hier des Rätsels Lösung? Auf alle Fälle wird das abgeschlossene Kapitel der Ostchinabahn-Geschichte nicht das letzte dieser merkwürdigen, geschichtemachenden Eisenbahn gewesen sein.

Alarmzustand in Spanien

Madrid, 24. September. Im Staatsanzeiger wird ein Erlaß veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umsturzpläne.

In Barcelona verübten Syndikalisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden.

Amnestie in Vorbereitung

Auch für einige Brester Gefangene?

Warschau, 24. September. Die Oppositionspresse berichtet in den letzten Tagen, daß eine Amnestie in Vorbereitung sei, die die kriminellen und politischen Gefangenen betreffen soll. Das Justizministerium treffe auch Vorbereitungen für eine Begnadigung von fünf Brester Gefangenen, und zwar derjenigen von ihnen, die im Lande geblieben sind und sich jetzt im Gefängnis befinden. Es handele sich hier um Ciołkosz, Mastek, Dubois, Putek und Baginski. Den diesbezüglichen Antrag werde das Justizministerium demnächst dem Staatspräsidenten zur Unterschrift vorlegen. Die Amnestie werde nicht diejenigen Brester Gefangenen betreffen, die vor Antritt der Strafe ins Ausland gereist sind.

Diesen Gerüchten tritt die Regierungspresse entgegen. Aus der Form, in der sie dies tut, könnte man aber auch eine Bestätigung lesen. Das Dementi lautet nämlich:

„Diese Informationen stützen sich auf keine tatsächlichen Grundlagen. Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, sind im Ministerratspräsidium keine konkreten Projekte für ein Amnestiegesetz eingelaufen. Diese Frage befindet sich erst im Stadium von Vorstudien im Justizministerium. Insbesondere muß betont werden, daß die Annahme vollkommen irrig ist, die Amnestie solle auch diejenigen Personen betreffen, die sich der Verantwortung entzogen haben und nach Inkrafttreten des Urteils ins Ausland geflohen sind. Es ist sicher, daß diese Personen auf keinen Fall der Amnestie unterliegen werden."

Der Umbau der Sozialversicherung

Versprechungen des Fürsorgeministers

Warschau, 24. September. Der Fürsorgeminister empfing Vertreter der Obersten Aerztekammer, der Warschau-Bialystoker Aerztekammer, des Klubs polnischer Aerzte, der Hauptverwaltung des Aerzteverbandes und der Vereinigung der Aerzte der Warschauer Versicherungsanstalt.

Die Abordnung berührte eine Reihe von Fragen, die mit der beabsichtigten Reorganisierung der Sozialversicherung zusammenhängen. Dabei schilderte sie die Stimmung der in den Sozialversicherungsanstalten beschäftigten Aerzte und überreichte eine umfangreiche Denkschrift. Nach einer längeren Aussprache sagte der Minister zu, daß

1. entsprechend den Bestimmungen des Statuts in der nächsten Zeit in allen Sozialversicherungsanstalten Aerzteräte als begutachtende Organe bei den Chefärzten gebildet werden sollen;

2. die beabsichtigte Reorganisierung des Heilwesens in den einzelnen Sozialversicherungsanstalten erst vorgenommen werden soll, nachdem die Reorganisierungsprojekte von den Aerzteräten begutachtet worden sind;

3. die Versicherungsanstalt und die Oberste Aerztekammer sofort mit der Bearbeitung der allgemeinen Grundsätze der Heilorganisation in den Sozialversicherungsanstalten beginnen sollen;

4. bis zur Anordnung der Reorganisierung des Heilwesens durch die Versicherungsanstalt die Sozialversicherungsanstalten keine Organisationsänderungen vornehmen sollen.

Slawistentagung in Warschau

Warschau, 24. September. (PAT.) Am Sonntag fand in Warschau die Eröffnungssitzung der internationalen Slawistentagung statt. Die Eröffnungsrede hielt Prof. J. M. Rozwadowski. An der Tagung nahmen 400 Delegierte teil, davon 200 aus dem Auslande, auch aus dem Deutschen Reich.

Graf Zeppelin wieder in der Heimat

Friedrichshafen, 25. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte heute früh von seiner 8. Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurück und landete nach einer Rundfahrt über der Stadt und dem Bodensee um 6 Uhr auf dem Werftgelände glatt. Das Luftschiff führte an Bord 17 Fahrgäste, 137 Kilogramm Post und 25 Kilogramm Frachtgut.

Am Donnerstag startet das Luftschiff zu einer Schweizer Fahrt für die Gewinner von Freifahrtkarten. Die nächste Südamerikafahrt wird das Luftschiff am Sonnabend, dem 29. September, antreten.

Rücktritt des Obersten von Hindenburg

Berlin, 24. September. (PAT.) Oberst von Hindenburg, der langjährige Adjutant des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, tritt auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst aus. Er enthält den Rang eines Generalmajors mit dem Recht, die Uniform zu tragen.

Japanfeindliche Kundgebungen in Nordamerika

Tokio, 24. September. Wie die japanische Presse meldet, haben sich im Staate Arizona in den Vereinigten Staaten neue japanfeindliche Kundgebungen ereignet. In mehreren Fällen sind die japanischen Siedler von Sprengstoffanschlägen heimgesucht worden. Der japanische Konsul in Los Angeles wird bei den amerikanischen zuständigen Stellen Protest einlegen.

Todesurteile in der Sowjetunion

Reval, 25. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Gericht in Perm fünf Beamte einer Getreideaufkaufstelle wegen Sabotage und Vergeudung der neuen Ernte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Beamten waren beschuldigt, mit Hilfe staatlicher Mittel bei den Bauern Getreide angekauft und es dann in größeren Mengen auf freien Märkten zu höheren Preisen verkauft und den Verdienst in die eigene Tasche gesteckt zu haben.

„U 9" dampft gegen den Feind

Mit Stolz und mit tiefer Wehmut gedachte das deutsche Volk in diesen Tagen des 22. September 1914, der uns die herrliche Kunde von einer der glorreichsten Waffentaten des Seekriegs brachte. Jubel und Begeisterung schallte durch ganz Deutschland — Lähmung und Entsetzen verbreitete sich in England, als die Nachricht von dem Heldenstück des „U 9" mit Windeseile durch die Welt lief. Der 22. September 1914 kündigte einen einschneidenden Wandel in den Methoden der Kriegsführung zur See an; drei englische Riesenschiffe, die Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Cressy waren von einem kleinen deutschen Unterseeboot ohne Gegenwehr vernichtet worden!

Unter Führung des Kapitänleutnants Otto Weddigen war „U 9" am Abend des 21. September von Helgoland ausgelaufen. Es war ein Unterseeboot veralteten Typs; wenige Tage zuvor waren noch auf dem Dock einige dringende Verbesserungen vorgenommen worden. Das Ziel der Fahrt war durch die Nordsee in den englischen Kanal einzudringen und zur Themsemündung vorzustoßen.

Klar und sichtig war der Morgen des 22. September heraufgezogen. Mit geringer Geschwindigkeit, gemächlich und sicher dampfen drei englische Panzerkreuzer durch die Nordsee. Sie fühlen sich unüberwindlich; sogar die Zerstörerflottille, die ihnen als U-Boot-Sicherung beigegeben war, haben sie entlassen. Die Giganten liegen nahe beieinander, Aboukir in der Mitte, Cressy auf dem einen, Hogue auf dem anderen Flügel. Es ist 7.20 Uhr vormittags.

Plötzlich zerreißt eine entsetzliche Detonation die Morgenstille. Eine grelle Flammensäule schlägt aus dem Rumpf der „Aboukir", mit erschreckender Schnelligkeit beginnt sie zu sinken. Die Schwesterschiffe drehen bei. Ist die „Aboukir" auf eine Mine gelaufen? Schnell werden Rettungsboote zu Wasser gebracht, um die Besatzung des sinkenden Schiffes zu retten. Die Rettungsarbeiten sind kaum begonnen, da dröhnt eine zweite Explosion in der Mitte der „Hogue" auf, die förmlich in sich zusammenstürzt und abzusacken beginnt. Und jetzt endlich erblickt man auf der „Cressy" den unheimlichen Feind, das ausgescherte Periskop eines U-Bootes! Die „Cressy" versucht zu fliehen. Mit voller Kraft arbeiten die Maschinen; gleichzeitig wird aus allen Geschützen ein rasendes Schnellfeuer auf das unsichere kleine Ziel eröffnet. Aber es ist zu spät. Schon zeichnet sich die weiße Blasenbahn des Torpedos auf der Wasserfläche ab — auch der dritte Kreuzer ist zu Tode getroffen. Noch arbeiten jedoch die Maschinen. „Cressy" macht einen letzten Versuch, aus dem Bereich des unheimlichen Gegners zu kommen. Da versendet Weddigen den letzten Torpedo, der den Maschinenraum trifft.

Die Schlacht ist aus. Wenig über 1 Stunde ist vergangen, und drei Riesen der englischen Kriegsflotte sind nicht mehr. 36 500 Tonnen liegen auf dem Meeresgrund, 1400 tapfere Matrosen kehren nicht mehr in die Heimat zurück. Englische Torpedoboote jagen der „U 9" nach, fast haben sie das deutsche U-Boot erreicht, da taucht es unter der englischen Vorpostenlinie hindurch und bleibt verschwunden. Kapitänleutnant Weddigen und seine Mannschaft haben dem Vertrauen in die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte den entscheidenden Schlag versetzt.

Der 13. September in Genf

Der klerikale „Kurjer Warszawski" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 20. September folgenden interessanten Aufsatz seines Genfer Korrespondenten. Die Ausführungen sind überaus lebendig geschrieben und auch in unserer heutigen, politisch schnellebigen Zeit nach keiner Richtung hin überholt, sondern sogar in mancher Hinsicht aufschlußreich für die Ereignisse, die inzwischen gefolgt sind.

Schriftleitung des „Pos. Tagebl.".

Am Donnerstag, dem 13. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, eröffnet der Vorsitzende Sandler die Sitzung der IV. Völkerbundsversammlung und erteilt das Wort sofort dem „ersten Abgeordneten von Polen". Der polnische Minister begibt sich ruhigen, gemessenen Schrittes auf die Tribüne, verneigt sich vor dem Vorsitzenden, verliest eine kurze, zehn Minuten lange Erklärung und verläßt nach abermaliger Verbeugung vor dem Vorsitzenden mit demselben gemessenen Schritt unter Totenstille im Saal die Tribüne.

Das ist der Hintergrund, auf dem sich die seitdem historisch gewordene Szene abspielte, wo Polen die Zusammenarbeit mit den Organen des Völkerbundes bei der Kontrolle der Anwendung der Minderheitenschutzverträge kündigte.

Da sich niemand weiter zum Wort gemeldet hatte, blieb das der einzige Auftritt in dieser IV. Versammlung.

Nach Beendigung der Sitzung stürzt alles in die Wandelgänge, und hier erst beginnen die Kommentare in etwa fünfzig Sprachen zugleich, angefangen von der albanischen bis zur chinesischen.

„Kolossal", rufen die Deutschen. Die Engländer haben rote Gesichter. Die Franzosen sind blaß und angegriffen. Der berühmte Berichterstatter des „Manchester Guardian", Robert Dell, wiederholt jedem: „Der Sturm des internationalen Grimms wird losbrechen." Die Polen sind zunächst noch nicht zu sehen. In dem allgemeinen Lärm ertönt die laute Stimme von Saint-Brice, dem Vertreter des „Journal": „Ich stimme Polen bei!" Es war dies damals die einzige beifällige Stimme. Frau Genovefa Tabouis, schlank und zierlich, leicht wie Zephir, wendet sich händeringend an einen Delegierten: „Welches Unglück! Die Polen sägen mit eigenen Händen den Ast ab, auf dem sie sitzen."

Der Eindruck ist tatsächlich ungewöhnlich. Alle sind wie betäubt — ohne im Ausdruck zu übertreiben. Bald darauf stellt sich heraus, daß weder Barthou, noch Simon, noch irgend jemand in die Absichten der polnischen Delegation eingeweiht war. Die Tatsache, daß Polen die französische Abordnung von seiner Absicht, mit dem Minderheitenverfahren zu brechen, nicht benachrichtigt hat, ärgert diese mehr als der eigentliche Inhalt der Erklärung.

Alle geben zu, daß die polnische Abordnung den günstigsten Augenblick für die Explosion der Bombe gewählt hat. Vor Aufnahme der Sowjet-Abordnung in den Völkerbund kann von einem Angriff auf die polnische Delegation keine Rede sein. Man darf sie doch nicht „indisposer", man muß bis zum Augenblick des Eintritts Rußlands in den Völkerbund sich in der Kritik mäßigen. Aber der Eindruck ist zu mächtig, alle sind zu aufgeregt, um sich mit etwas anderem zu beschäftigen.

So taucht gegen Abend das Gerücht auf, der erste Delegierte Großbritanniens, Sir John Simon, werde unverzüglich der polnischen Abordnung antworten. Gleich darauf bestätigt es sich, daß auch Barthou das Wort ergreifen wird. Schließlich gibt die italienische Vertretung bekannt, daß sich Aloisi in der Freitags-Sitzung den ersten Delegierten Frankreichs und Englands anschließen werde.

Freitag, den 14. September, 10 Uhr morgens. Alle Sessel und Bänke sind dicht besetzt, obwohl als erster der Chinese zum Wort eingetragen ist. Niemand hört ihm zu. Mit Spannung erwartet man das Erscheinen der hohen schlanken Gestalt des englischen Außenministers. Als der Dolmetscher nach den Worten des Vorsitzenden: „I now call upon Sir John Simon, First Delegate of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, to adress the Assembly," verkündet, wird auf den Bänken der Versammlung und auf der Publikumstribüne ostentativ Beifall geklatscht.

Simon spricht mit kräftiger Stimme aus dem Stegreif, er betont fast jedes Wort und wendet sich während seiner kurzen Ausführungen dauernd an die polnische Abordnung. Seine im Ton ruhig, aber entschieden, im Inhalt höflich gehaltene Rede war sehr entschieden, ausgeprägt juristisch und zielte darauf hin, die Unmöglichkeit der einseitigen Verletzung eines Vertrages, unter dem die Unterschrift „His Majesty's Government in the United Kingdom" steht, aufzuzeigen. Der Redner erinnerte an Artikel 93 des Versailler Vertrages und an die auf dieser Grundlage von Polen eingegangenen Verpflichtungen und erklärte weiterhin: „It is dear that it would not be possible for any State to reclase itself from obligatious of this kind, thus intered into, by unilateral action."

Verschiedene und widersprechende Erklärungen rief der letzte Satz des englischen Delegierten hervor: „And having thus discharged what a believe to by my duty and having thus protected the position so far as His Majesty's Governement are concerned, I resume my seat." „Nachdem ich das getan habe, was zu tun ich für meine Pflicht hielt, und nach Klarlegung des englischen Standpunktes bleibt mir nichts anderes übrig, als auf meinen Platz zurückzukehren." Die englischen Berichterstatter legen die Worte: „Es bleibt mir nichts anderes übrig, als auf meinen Platz zurückzukehren", folgendermaßen aus: „Ich werde mich weiterhin in keine Erörterung einlassen." Auf jeden Fall waren es rätselhafte Worte, deren genauer Sinn bis auf den heutigen Tag nicht geklärt worden ist.

Minister Barthou, der erste Vertreter des verbündeten Frankreichs, hielt es für angebracht, gleich am Anfang seiner Rede zu erklären, daß er sich den Schlußfolgerungen der Rede Simons vollkommen anschließt. Wie der englische Außenminister, so legte auch Barthou den Hauptnachdruck auf die Notwendigkeit der Achtung vor „Traktaten", auf die Unmöglichkeit der Durchführung „einseitiger Auslegungen", auf die Unzulässigkeit, die Versammlung vor „vollendete Tatsachen" zu stellen. Derartige Beispiele könnten die „Autorität der Verträge" gefährden. Besonders kommentiert wurde der von Barthou ausgesprochene Satz: „Malgré la forme un peu imprévue," (trotz der Form ein wenig plötzlich), die besagen sollte, daß das Hervortreten der polnischen Abordnung sogar für das „befreundete und verbündete" Frankreich eine Ueberraschung war, was Barthou einige Male unterstrich.

Im allgemeinen jedoch herrscht trotz der Entschiedenheit der Reden Simons und Barthous die Ueberzeugung, daß beide versuchten, Polen einen Ausweg aus der heiklen Lage zu öffnen. Simon beantragte, die Angelegenheit der sechsten (politischen) Kommission zu übergeben, Barthou aber sprach die Ueberzeugung aus, daß der Führer der polnischen Abordnung in seiner Erklärung vom 13. September vielleicht nicht richtig verstanden worden sei.

Zum Schluß ist noch hervorzuheben, daß alle Bemerkungen der genannten Persönlichkeiten den Kern des Minderheitenproblems überhaupt nicht berühren. Polens Abneigung gegen das Minderheitenverfahren findet in den weiten Kreisen politischer Meinung Gehör und Sympathie. Polens Handlungsweise hätte ohne Zweifel ernsthafte Unterstützung gefunden, wenn man sie nicht auf diese Weise angeschnitten hätte.

Gewaltsame Ausbrüche pflegen, besonders wenn es um ein Ratsmitglied geht, am Genfer See keinen Beifall zu ernten.

Versailler Geographie

Amsterdam, 24. September. „Algemeen Handelsblad" gibt einen Bericht Claude Farrères über eine Unterhaltung mit dem verstorbenen König Albert von Belgien wieder, die ein grelles Schlaglicht auf das Zustandekommen des Versailler Friedensdiktates wirft. Farrère erzählt: „Eines Abends war ich Gast an der königlichen Tafel. König Albert unterhielt sich mit mir über politische Fragen. Da ich wußte, daß der König gute geographische Kenntnisse besaß, fragte ich Se. Majestät, ob nicht ein großer Teil der europäischen Schwierigkeiten durch

die Unwissenheit verschiedener Teilnehmer der Versailler Friedensverhandlungen

bezüglich der geographischen und wirtschaftlichen Struktur des Kontinents verursacht worden sei. „Verschiedener?" rief König Albert spöttisch aus. „Sagen Sie ruhig aller! Denken Sie sich, jemand, der von jenseits des Kanals kam, sprach mit mir über Eupen-Malmedy und sagte wörtlich: „Man hat Ew. Majestät bereits Verviers am rechten Ufer des Rheins zugestanden!"."

Hierzu bemerkt das „Berliner Tageblatt": Dieser Mangel an geographischen Kenntnissen bei manchen verantwortlichen Staatsmännern eines Weltvolks wie den Engländern ist immer neu erstaunlich; er hat schon vor dem Krieg zu manchen Mißverständnissen geführt. William Martin berichtete, Sir Edward Grey sei in einer einstündigen Unterredung mit einem auswärtigen Diplomaten zu keinem Resultat gekommen und der letztere habe sich erst nachträglich klar gemacht, daß Sir Edward den Persischen Golf mit dem Roten Meer verwechselt hatte. Außerdem war der englische Außenminister längere Zeit der Meinung, die Rheinmündung liege in Deutschland. — Zu den Versailler Verhandlungen macht auch Harold Nicolsen in seinem Buch „Peacemaking" (deutsch: „Friedensmacher" 1919 bei S. Fischer, Berlin) phantastisch anmutende Angaben über den Geographieunterricht, den er über die Balkanfragen den leitenden Staatsmännern geben mußte. Auch er macht die mangelnden Kenntnisse der Versailler Herren für eine Reihe Fehlentscheidungen im Osten verantwortlich.

Herman Löns

Auf Feldwache

Wir entnehmen dieses zum Volkslied gewordene Gedicht dem „Kleinen Rosengarten" von Hermann Löns, der in der „Deutschen Reihe" im Eugen Diederichs Verlag in Jena erschien. Die Rosengartenlieder in den verschiedenen Vertonungen von Fritz Jöde für Gesang und Klavier sind in 500 000 Exemplaren verbreitet.

Ich weiß einen Lindenbaum stehen
In einem tiefen Tal,
Den möchte ich wohl sehen
Nur noch ein einziges Mal!
Ich weiß zwei blaue Augen
Und einen Mund so frisch und rot,
O grüner Klee, o weißer Schnee,
O schöner Soldatentod.

Zu Hause auf den Feldern
Da liegt der Schnee so weiß,
Zu Hause in den Wäldern
Da hängt das blanke Eis;
Hier fällt nicht Schnee noch Regen,
Zu lindern unsre große Not,
O grüner Klee, o weißer Schnee,
O schöner Soldatentod.

So mancher mußte sterben
Allhier in Afrika,
Wir wollen nicht verderben,
Der Tag der ist bald da;
Die Nacht die geht zu Ende,
Der Himmel der wird hell und rot,
O grüner Klee, o weißer Schnee,
O schöner Soldatentod.

Wo sich die Straße wendet
Da wohnt die Liebste mein,
Ist meine Zeit beendet,
So will ich bei ihr sein;
Und kann es nicht so werden,
Und muß ich fort beim Morgenrot,
O grüner Klee, o weißer Schnee,
O schöner Soldatentod.

Hermann Löns, der deutsche Heidedichter

Zum Gedächtnis an Hermann Löns Tod vor 20 Jahren.
(26. September 1914.)

Hermann Löns Bedeutung für sein Volk liegt in erster Linie in der Naturschilderung. Gerade auf diesem Gebiet hat sich Löns die Herzen aller naturverbundenen Deutschen im Sturm erobert. Unerreicht sind Löns Schilderungen der Schönheit und Eigenart der heimatlichen Landschaft, prachtvoll die feinsinnigen Beobachtungen der Tierseele, und mit seinen Jagdskizzen versteht er, wie kein anderer, unseren Verstand zu fesseln und unser Gefühl zu packen. So ist Hermann Löns für die Deutsche Seele der Entdecker der Deutschen Erde geworden.

Was befähigte ihn zu dieser herrlichen Leistung und was machte ihn wohl zu dem erfolgreichen Erzieher zu Heimat und Natur.

Das Geheimnis seiner Kraft beruht einmal in dem tief ausgeprägten

Naturgefühl,

das sich in Löns bereits seit der Kindheit leidenschaftlich äußerte.

Der Drang zur Natur war das Primäre in ihm. Von frühester Jugend an war er Naturforscher gewesen, und ist es im Grunde genommen Zeit seines Lebens geblieben. Bei ihm hängt der Dichter und Jäger immer eng mit dem Naturforscher zusammen, ja ist zum Teile erst aus diesem erwachsen.

Hellhörig wie ein Luchs, scharfäugig wie ein Falk, schlank und rank wie eine Weide und von fabelhafter Schnelligkeit und Geschicklichkeit im Fangen, war er wie geschaffen zum Naturbeobachter. Ihm entgeht nichts, er bemerkt und kennt alles bis zum winzigsten Insekt.

Hermann liebt die Natur so sehr weil er sie so genau kennt, und er kennt sie so genau, weil er sie so sehr liebt.

Sein Studierzimmer war gewissermaßen ein kleines naturkundliches Museum, und an den Wänden hingen Bilder und Skizzen von Tieren. Er legte ein Vogelsammlung an, stopfte selbst sehr geschickt aus, auch für die Sammlung des Deutsch-Kroner-Gymnasiums.

Löns veröffentlichte eine Reihe fachwissenschaftlicher Aufsätze, doch trat bei ihm mit den Jahren die rein wissenschaftliche Facharbeit stark hinter seiner dichterischen Tätigkeit zurück. Selbstzweck ist die eigentliche Naturwissenschaft wohl nie für ihn gewesen. Sonst hätte er sein Fachstudium schließlich doch noch für seinen Beruf verwertet.

Das Hauptmotiv seines Naturstudiums war und blieb der innere Drang, der Natur selbst möglichst tief ins Auge zu schauen. Er versenkt sich gern mit Herz und Gemüt in ihre Geheimnisse und las in den Büchern mit den Augen des gottbegnadeten Dichters.

In der Einsamkeit der weiten stillen Brüche und Heiden Westpreußens war schon das eigenartige Brudergefühl in seiner vereinsamten Kinderseele wach geworden, das ihm auch noch in der Reife des Mannesalters in jedem Strauch, in jedem Getier auf Flur und Feld ein verwandtes beseeltes Wesen aus der großen Schöpfungsgemeinschaft der geliebten Gottesnatur erkennen ließ.

Es gibt nichts Totes in der Welt,
Hat alles sein Verstand,
Es lebt das öde Felsenriff,
Es lebt der dürre Sand.

Laß deine Augen offen sein
Geschlossen deinen Mund,
Und wandre still, so werden dir
Geheime Dinge kund.

Dann weißt du, was der Rabe ruft
Und was die Eule singt.
Aus jedes Wesens Stimme dir
Ein lieber Gruß erklingt.

Löns: („Mümmelmann").

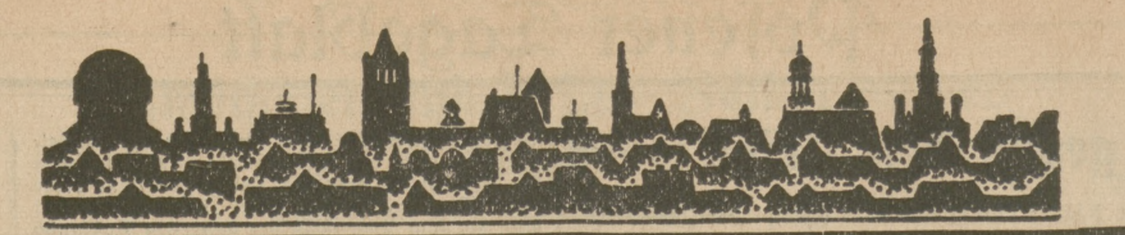
Und die Natur offenbarte ihm auch in geweihten Stunden Stimmungen und Schönheiten, deren Geheimnisse anderen Sterblichen ewig verschlossen bleiben.

Diese erschauten und erlebten geheimen Wunder wußte Löns, wie kein anderer, in ein schaubares Bild zu bringen, denn neben dem Naturdrang steht bei Hermann Löns zweifellos

das Dichtertum

im Mittelpunkt seiner Gesamtpersönlichkeit. Der Drang zu dichterischer Gestaltung ist in seiner ganzen Veranlagung genau so von vornherein angelegt und begründet, wie sein Drang zur Natur.

Schon im Alter von 15 Jahren als Obertertianer in Deutsch-Krone hatte er zu dichten begonnen; in seiner Studentenzeit war er sich seiner dichterischen Sendung bewußt geworden und traten dichterische Pläne bereits greifbar auf.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 25. September

Sonnenaufgang 5.42, Sonnenuntergang 17.45; Mondaufgang 18.03, Monduntergang 8.51.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 748. Südwestwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 25. September — 0,28 Meter, gegen — 0,24 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Septbr.: Zeitweise aufheiternd, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen wenig verändert; mäßige bis frische westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Dienstag: „Kartenhaus".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Interessenkreis".

Kinos:

Apollo: „Karneval und Liebe".
Europa: „Die Frau vom Register".
Gwiazda: „Der Sohn wider Willen".
Metropolis: „Schatten des Glücks".
Moje: „Schwester Angelika".
Słońce: „Kleopatra".
Sfinks: „Katharina die Große".
Wilsona: „Das wilde Mädchen".

Schwalbenflug gen Süden

Gestern waren die Schwalben noch da, sie strichen knapp über dem Erdboden dahin, erhoben sich hoch in die Luft und fingen fliegend Mücken und Fliegen wie immer. In der Mittagssonne saßen sie plötzlich in langer Reihe auf den Drähten und zwitscherten lebhafter als sonst. Und über Nacht sind sie fort; sie flogen im Morgendämmern gen Süden.

Im Frühling waren sie eines Tages da, suchten ihre alten Nester auf, zogen bei uns ihre Jungen groß, und nun sind sie wieder plötzlich fort. Alljährlich erleben wir dies Kommen und Gehen der Zugvögel, seit Jahrtausenden erlebt es die Welt. Im Laufe der Zeiten sind über dieses Wunder des Vogelfluges so viele Ansichten geäußert worden, als es Arten von Zugvögeln gibt, und es gibt ihrer viele. Uralt ist dieses Wunder des Vogelfluges.

Die Sonne scheint noch warm, Tausende von Insekten beleben noch die Luft — und über Nacht sind die Schwalben fort, fliegen über Länder und Meere gegen Süden, bei Nacht und Nebel finden sie den ererbten Weg in die Sonnenländer. Nichts hält sie ab, zur rechten Zeit zu kommen und zu fliehen, selten täuscht sie der ererbte Instinkt.

Tatsächlich kommt es selten vor, daß der Herbst den Schwalbenzug in unseren Breiten überrascht wie 1931. Damals gingen Tausende und aber Tausende von Schwalben im Alpenvorland zugrunde und fielen hungernd und frierend in das Lichtmeer der Großstadt Wien. Vielleicht haben aber diejenigen recht, die da sagen, daß damals der neue, besonders starke Rundfunksender am Rosenhügel bei Wien an der Schwalbentragödie von 1931 die Schuld trägt. Bei allen Wirbeltieren hat der Gleichgewichts- und Orientierungssinn im inneren Ohr seinen Sitz, und bei Störungen dieses Organs gehen diese Sinne verloren. Vielleicht waren die Schwalben damals wirklich Opfer des Rundfunks. Sicherlich aber vermeiden sie seither alle durch starke Radiowellen gefährdeten Wege und vererben die notwendigen Umwege gegen Süden an ihre Jungen genau so, wie sie ihnen seit uralten Zeiten den richtigen Zeitpunkt und den richtigen Weg vererben. Nun sind sie fort gen Süden — gute Fahrt, Schwalben!

Leo Lenartowitz.

Erntedank und Nothilfe

Rechter Erntedank ist kein sattes, selbstzufriedenes Betrachten des eigenen Gewinnes, ist nicht nur Loben und Danken für ein neues Jahr des Durchkommens, sondern ist stets auch mit der Tat der Nächstenliebe verknüpft. Unter unseren deutschen Volksgenossen ist die schöne Sitte des Erntedankes, ja des Dankopfers etwas Selbstverständliches und gern Geübtes. In diesem Herbst rückt mit an die erste Stelle das Erntedankopfer für die Nothilfe. Der Wille und Entschluß zum regelmäßigen Beitrag für die Nothilfe soll an diesem Tage sich noch stärker befestigen, damit die Nothilfe den ganzen Winter über ungehindert durchgeführt werden kann. Gewiß ist aber darüber hinaus noch diesem oder jenem eine besondere Spende als eigentlicher Erntedank möglich, nämlich in der Form von Lebensmitteln, die den Suppenküchen in der Stadt oder den Anstalten der Inneren Mission zugute kommen können. Das ist das rechte Zeichen innerer Volksverbundenheit, wenn die eigene Freude am Erreichten erst dann tief und wahr wird, wenn andere diese Freude teilen dürfen.

Posener Bachverein

Die für den heutigen Dienstag in Aussicht genommene Probe muß wegen Erkrankung des Dirigenten ausfallen. Ob die nächste Probe am Dienstag, dem 2. Oktober, stattfindet, wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben werden.

Gemischter Chor. Am Mittwoch, 26. d. Mts., abends 8½ Uhr hält der Verein bei Fiedler eine Mitgliederversammlung ab. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Premiere eines Schiller-Dramas. Im Teatr Polski findet am Freitag die Premiere von „Maria Stuart" in der Uebersetzung von Miloszewski statt. Die Titelrolle spielt Marja Malicka, die Rolle Mortimers liegt in Händen von J. Sawan.

Neuer Seelsorger der Studenten. Der Primas Dr. Hlond hat den Prälaten Pradzyński auf eigenen Wunsch seiner Pflichten als akademischer Seelsorger enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Prälat Dr. Teodor Paczak ernannt.

Zirkus Staniewski wieder in Posen

Wie wir erfahren, wird am Freitag dieser Woche der Zirkus Staniewski wieder seine Zelte in Posen aufschlagen, und zwar an den Wały Zygmunta Augusta. Dank der erfolgreichen Arbeit der Zirkusdirektion hat sich der Zirkus bedeutend vergrößert und steht heute unter den Zirkusunternehmen Europas mit an der Spitze. Das diesjährige Programm, bei dem die besten Künstler und Akrobaten mitwirken, ist völlig neu und wird auch den verwöhntesten Zuschauer befriedigen können.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Ausbau der Volksschule in der Bosa und die Bestätigung des Bebauungsplanes von Golentschin.

Ein lebender Maikäfer ist uns gestern auf den Tisch gelegt worden. Er hatte sich offenbar in der Jahreszeit geirrt und war „vorzeitig" aus dem Erdreich gekrochen.

Der unglückliche Chemiker. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Wohnung von Kachlicki, Poznańska 22. Der 13jährige Sohn Mieczysław war im Begriff, aus Phospohr usw. Explosionskörper herzustellen, als plötzlich eine Mischung mit großer Wucht explodierte. Der Vater wurde am Kopfe verletzt, während der Sohn Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Die Rettungsbereitschaft legte beiden Verbände an und schaffte den kleinen Chemiker in die Augenklinik der Universität, da seine Augen stark gefährdet sind.

Erfolgreiche Jagd. In der Schützenstraße war dieser Tage einem Herrn Goncarzewicz das Motorrad gestohlen worden. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und zwang die flüchtigen Diebe in der Kopernikusstraße zur Aufgabe der Maschine. Als Diebe wurden der 20jährige Franciszek Świrkot und der 20jährige Robert Pietrzyk aus Kattowitz in Haft genommen.

Von der Hundesteuer. Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften sind Hunde unter 8 Wochen steuerfrei. Im Zusammenhang damit entstanden oft Zweifel, ob die Hunde, die zu Beginn des Steuerjahres noch nicht 8 Wochen alt sind, es aber im Laufe des Jahres werden, auch zu besteuern sind. Diese Zweifel sind letztens vom Innenministerium behoben worden. Da die Hundesteuer für das ganze Jahr berechnet wird, braucht der Besitzer eines Hundes, der zu Beginn des Steuerjahres keine 8 Wochen zählt, die Steuer nicht zu zahlen. Wenn also der Hund im Laufe des Steuerjahres das Alter von 8 Wochen erreicht, ist der Besitzer erst im darauffolgenden Steuerjahre zur Zahlung der Steuer verpflichtet.

Verkehrserleichterungen zur Schwersenzer Möbelmesse. Wie wir hören, ist beim Verkehrsministerium eine Bahnermäßigung zur Schwersenzer Möbelmesse beantragt worden. Die Posener Autobuslinien gewähren sie bereits. Die Eröffnung der Messe, die unter dem Protektorat der Posener Handwerkskammer veranstaltet wird, findet am 30. September statt.

Ein erschütternder Vorfall ereignete sich vergangenen Sonnabend in den Abendstunden auf der Warthe, nicht weit vom Kran der Wasserbau-Inspektion. Drei Ruderer kehrten in einem kleinen Boote von einer Angelfahrt aus der Richtung von Starołęka heim. Plötzlich verlor das Boot aus unbekannter Ursache das Gleichgewicht, und die drei Angler fielen ins Wasser. Dabei bekam Józef Guziński, Urbanowoer Weg 1, mit der Bootspitze einen so heftigen Schlag, daß er die Besinnung verlor und unterging. Trotz heldenhafter Versuche seiner Begleiter konnte Guziński nicht gerettet werden und ertrank vor den Augen der erschütterten Zuschauer. Der zur Unfallstelle gerufenen Feuerwehr war es nicht gelungen, die Leiche zu bergen, die Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr in der Gegend von Czerwonak aus dem Wasser gezogen und ins medizinische Institut des Posener Gerichts transportiert wurde.

Feuer in einer Notwohnung. In der Poznańska 76 brach in einem früheren Stalle, den ein gewisser Kamionka in eine „Wohnung" umgewandelt hatte, Feuer in dem ohne Aufsicht gelassenen Ofen aus. Die Feuerwehr löschte den Brand. Doch ist die ganze Einrichtung verbrannt.

Die beste Lehrerin war ihm dabei die geliebte Heide, die er selbst der Pracht des maigrünen Buchenwaldes vorzog.

„Ich durchstreifte sie, die Büchse über das Kreuz geschlagen, nach allen Richtungen, wohnte wochenlang in den Jagdbuden, lebte monatelang unter Bauern und dann, wenn ich wieder in den Stadttrubel kam, formte sich das, was mir der Wind, der über die Heide ging, erzählt hatte, zu fester Gestalt."

Was sich an Stoff in ihm angesammelt hat, entlud sich mit elementarer Gewalt, er wußte selbst nicht wie. Es strömte, es flog ihm alles so zu. Ohne viel Müh und Absicht findet er auch für den Stoff die geeignetste Form, denn neben dem kenntnisreichen Naturforscher und gedankenvollen Dichter steht auch der bildhafte Künstler, dem die Gestaltung und Formgebung seines Kunstwerkes wie von selbst aus der Feder zu rinnen scheint.

„Alles was in meine Dichtungen, sei es Vers sei es Prosa, gut ist, steht außerhalb eines äußeren Wollens. Mit einemmal muß ich schreiben. Hinterher wundre ich mich, woher ich das wußte, wie ich das konnte."

Und ein Freund schildert seinen ersten Eindruck von dem Dichtertum Löns: „Löns war eine echte, aus dem vollen Jungborn seinen eigenen „Ichs" schöpfende Dichternatur, die sich bei äußerer Formgebung ganz und gar nicht aufzuhalten brauchte."

Schopenhauer sagt einmal: „Ein großer Dichter ist ein Mensch, der wachend tun kann, was wir anderen alle nur im Traum."

Hermann Löns war so ein großer Dichter

Aus der glücklichen Vereinigung von Naturliebe und Dichtertum in Löns Wesen quoll auch

sein leidenschaftliches Jägertum.

Schon in früher Jugend war Löns in gewissem Sinne ein eifriger und guter Jäger, wenn auch zunächst hauptsächlich im Dienste seiner Naturforschung.

Sein germanisches Naturverlangen hat ihn aber dann immer tiefer auf die Pfade des Jägers geführt, bis die Jagd ihm zu einem wirklichen und leidenschaftlichen Bedürfnis wurde.

Treib- und Feldjagden fand er langweilig. Viel lieber ging er inmitten der ewigen Lebenswunder des Waldes einsam pürschen, und versuchte die scharfen Sinne des Wildes zu überlisten.

„Der weiß es nicht, was Jagen ist,
Der nur im Felde knallt,

Denn Jagen das ist Pürschen
Im heimlich stillen Wald,

Und Jagen das ist Schleichen
In Heideeinsamkeit,

Und Jagen, das ist Schweifen
In Moorunendlichkeit,

Ist Harren hinter Klippen,
Ist Lauern an dem Strand,

Wer nur im Feld zu jagen weiß,
Hat nie die Jagd gekannt!"

Leise den Stand einnehmen, — lautlos verharren, — auf jedes Geräusch im Fallaub achten, — jede Bewegung hinter den Büschen wahrnehmen, — vorsichtig die Büchse an die Backe ziehen, wenn der Fuchs heranschnürt, — blitzschnell anbacken und dampfmachen, wenn das Kaninchen über die Schneise flitzt, — eilig mitfahren und vorhalten, streicht der Fasan oder die Schnepfe über die Bahn, — und lächelnd dem guten noch beide Stangen tragenden Bock nachsehen, der dicht bei dem Schützen vorbeiziehlt. — So soll die Holzjagd sein! — das war Löns Jagdfreude

Immer wieder betont Löns den Gemütswert der Trophäe. Je mehr Mühe ihm ein Stück Wild machte, je mehr Nächte er seinetwegen sich um die Ohren schlug, um so wertvoller dünkte ihm die Jagdbeute.

Aber immer war er als Jäger auch der gottbegnadete Schriftsteller und Dichter, der unter Jagd in erster Linie den stillen innigen Verkehr mit der Natur verstand. Hinter dem seelischen, künstlerischen Erlebnis des Dichters muß oft der Weidmann zurücktreten. Die Wirklichkeit des leidenschaftlichen Jägers wird abgelöst von der Weltabgewandtheit des Ueberschwanges dichterischen Sinnens und Träumens.

So konnte es kommen, daß auch der gestaltende Künstler die Oberhand über den Jäger erhielt, im Rausche des Naturgefühls Wild und Waffe vergaß, traumverloren seinen blauen Augen in die Ferne schweifen ließ und — dichtete.

In seinem „Grünen Buche" schreibt er unter der Ueberschrift: „Ein roter Bock": „das ist doch das schönste an der Jagd, dieses wunschlose Stilliegen. Der Bock, wenn ich ganz ehrlich sein will, ist nur ein Vorwand für das heimliche Gehen, für das lautlose Pürschen, durch das mir alle Waldgeheimnisse kundwerden."

Diese drei Eigenschaften: Naturgefühl, Dichtertum, Jägertum haben dazu geführt, daß Löns Bücher heute in jedem deutschen Hause anzutreffen sind.

Aber auch die Art wie Löns sterben und begraben sein wollte, kennzeichnet das Sehnen und Streben dieses eigenwilligen Mannes und sein inniges Verhältnis zur Natur. Wie ein Vermächtnis klingen die Verse:

„Und geht es zu Ende, so laßt mich allein
Mit mir selber auf einsamer Heide sein,
Will nichts mehr hören und nichts mehr sehn.
Will wie ein totes Tier vergehn.

Das graue Heidmoos mein Sterbebett sei;
Die Krähe singt mir die Litanei,
Die Totenglocke läutet der Sturm,
Begraben werden mich Käfer und Wurm.

Auf meinem Grabe soll stehen kein Stein,
Kein Hügel soll dort geschüttet sein,
Kein Kranz soll liegen da, wo ich starb,
Keine Träne fallen, wo ich verdarb.

Will nichts mehr hören und nichts mehr sehn,
Wie ein totes Tier so will ich vergehn,
Und darum kein Kranz und kein Stein,
Spurlos will ich vergangen sein."

Solange sich die deutsche Seele ihrer tiefsten heiligsten Bindungen an die deutsche Erde bewußt bleibt, so lange wird auch der Name Hermann Löns nicht mehr aus deutschen Herzen schwinden.

B. G.

*

Der alte Wunsch vieler Freunde und Verehrer Hermann Löns; dem großen Heidedichter im deutschen Vaterland eine letzte Ruhestätte zu bereiten, wird jetzt in Erfüllung gehen. Sein Biograph, Dr. Castelle, hat sich dafür eingesetzt, die Gebeine Hermann Löns aus dem schlichten Soldatengrab vor Reims in die Lüneburger Heide zu überführen und Frau Löns hat sich nach langem Zögern mit diesem Plan einverstanden erklärt. Falls es gelingt, alle Formalitäten bis zu diesem Zeitpunkt zu erledigen, wird die endgültige Beisetzung des deutschen Dichters in den sieben Steinhäusern bei Fallingbostel am 3. November, dem Hubertustag, erfolgen. Eine würdige Feier wird die Freunde und Angehörigen des Verewigten an seinem neuen Grab vereinigen.

Zur Herabsetzung der Gerichtskosten. Das Justizministerium hat einen Entwurf über die Herabsetzung der Gerichtskosten ausgearbeitet. Es geht hier vor allem um Zivilprozesse. Hierbei ist das Prinzip der gestaffelten Senkung angewandt, auf Grund dessen die Höhe der Gerichtskosten in entsprechendem Verhältnis zur Objektsumme stehen soll.

Herabsetzung der Radiogebühren für die Landbewohner. In allernächster Zeit sollen die Radiogebühren für das Land herabgesetzt werden, und zwar sollen sie in Zukunft nicht mehr 3 Zl., sondern 1 Zl. monatlich betragen. Jedoch werden nur diejenigen ermäßigte Gebühren zahlen dürfen, für die die Landwirtschaft die ausschließliche oder hauptsächliche Erwerbsquelle darstellt, und die die Grundsteuer ohne Staffelung zahlen. Auch Landarbeiter und Dienstleute, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, werden Anspruch auf Ermäßigung der Radiogebühren haben.

Ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn, der zum Glück keine Menschenopfer forderte, ereignete sich in Solatsch vor den Kasernen der 7. Division der Artillerie zu Pferde. Ein Militär-Lastauto stieß, aus dem Kasernenhof kommend, gerade auf einen Straßenbahnwagen der Linie 9. Trotz der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers wie auch des Autolenkers wurde das Lastauto mit aller Wucht gegen einen Mast der elektrischen Leitung geworfen, der durch den Stoß umgebrochen wurde.

Selbstmordversuch. Der 26jährige Schornsteinfeger Czesław Szczuka, Strzelecka 13, suchte sich durch Messerstiche in die Herzgegend das Leben zu nehmen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte sechs tiefe Wunden fest. In bedenklichem Zustande wurde der Lebensmüde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Eine Neunzigjährige

Das seltene Fest des 90. Geburtstages konnte am 16. September Frau Bertha von Treskow, geb. Bensch, in Owinsk in verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische feiern. Geboren am 16. September 1844 in der Königlichen Oberförsterei Richlich bei Schönlanke, verheiratete sie sich bereits im jugendlichen Alter von 18 Jahren mit dem Rittergutsbesitzer Otto Sigismund von Treskow auf Owinsk. Aus der glücklichen und reichgesegneten Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen noch vier am Leben sind. Ein Kreis von 18 Enkeln und 11 Urenkeln umgibt die geliebte und verehrte Seniorin der Familie. Kummer und Herzeleid sind der Jubilarin in ihrem langen Leben nicht erspart geblieben, aber ihr großes Gottvertrauen hat sie darüber hinweggetragen. Ein friedlicher und ruhiger Lebensabend ist ihr jetzt beschieden.

Schroda

t. **Die Lizenzierung von Hengsten** im Privatbesitz in unserem Kreise, deren Termin bereits angesetzt war, findet nicht statt. Der endgültige Termin wird noch bekanntgegeben.

t. **Die Schweineseuche und Schweinepest** ist, wie der Starost des Kreises Schroda zur öffentlichen Kenntnis gibt, auf nachstehenden Landwirtschaften und Gütern ausgebrochen: bei den Landwirten Michał Socha in Piglowice, Stanisław Litki in Santomischel, Władysław Rajewicz in Petkowo und auf dem Rittergut Chocicza. In diesem Zusammenhang treten die entsprechenden Schutzmaßnahmen in Kraft.

t. **Neue Gutsvorsteher.** Der Starost hat an Stelle des bisherigen Gutsvorstehers von Strumiany Herrn Leon Dudarski bestätigt und gleichzeitig die Bestätigung des Herrn Musielak widerrufen. Ferner ist der Gutsvorsteher von Klony, Roske, von seinem Amte abberufen und an seiner Stelle Herr Alfons Genge bestätigt worden.

Film-Besprechungen

Słońce: „Kleopatra"

Cecil de Mille hat mit diesem Film im Hinblick auf die Ausstattung etwas Hervorragendes geschaffen. Er zieht hier alle Register der Lichtspieltechnik und schafft dadurch an Hand eingehender historischer Studien ein Werk, das eine Ahnung aufkommen läßt von dem schier unermeßlichen Reichtum des damaligen Aegypten und von der Verschwendungssucht der ägyptischen Herrscher. Obwohl derartige Szenen nur mittels reichlicher Kulissen gedreht werden können, kommt dem Zuschauer dank der hervorragenden Regie das Künstliche gar nicht zum Bewußtsein. Bei Ausstattungsstücken mit großen Massenszenen — vorwiegend in historischen Begebenheiten — ist dies die größte Anerkennung, die einem Regisseur ausgesprochen werden kann.

Der Ausspruch des Antonius (Henry Wilcoxon): „Ich brauche kein anderes Weib, denn du bist stets ein anderes Weib" ist bezeichnend auch für das Spiel der Hauptdarstellerin Claudette Colbert als Kleopatra. In jeder Szene, in jeder neuen Lage ist sie eine andere. Das Wesen der historischen Kleopatra, deren Stärke darin lag, daß sie je nach den Umständen und Erfordernissen die stolze Herrscherin, die liebende, hingebungsvolle Frau, die ränkeschmiedende, berechnende Courtisane, die grausame Tyrannin sein konnte, ist von Claudette Colbert fein herausgearbeitet und vor allem bis in die feinsten Verästelungen dieser großen und doch so unverständlichen Frauenseele verstanden worden. Den Cäsar (Warren William) hätte man sich neben einer Colbert und einem Wilcoxon etwas forscher, römisch-stolzer, etwas ausgeprägter gewünscht. Der Dreiklang der Hauptdarsteller befriedigt aber vollauf. Rom und Aegypten, in ihrem Glanz und ihrer Macht, werden dem Zuschauer nahegerückt. Ein Film, den man gesehen haben muß.

Im Vorprogramm werden die Schlußstunden des großen Europafluges und die Ovationen gezeigt, die den Siegern dargebracht wurden.

c. p.

„Eigenheim-Gesellschaft" vor dem Strafrichter

sb. Am Mittwoch verhandelte das Posener Bezirksgericht gegen die Begründer und Vorstandsmitglieder der in Liquidation befindlichen „Eigenheim-Gesellschaft", nachdem die Verhandlung mehrfach wegen Nichterscheinens der Angeklagten vertagt werden mußte.

Die Anklage wirft den Angeklagten — dem Literaten Josef Watra-Przewłocki aus Gdingen, dem Landwirt Kazimierz Karoński und dem Bautechniker Bolesław Lange aus Posen — vor, als Mitglieder des Aufsichtsrats und Vorstandes mit Hilfe der Gesellschaft eine Reihe von Unregelmäßigkeiten begangen zu haben, wodurch ein Gesamtschaden von 78 000 Zloty für die Gesellschaft entstanden sei. In der Anklage heißt es weiter, daß die Gesellschaft, ohne eigenes Betriebskapital zu besitzen, im Dezember 1930 ins Leben gerufen wurde, infolge äußerst umfangreicher und vielversprechender Werbetätigkeit in kurzer Zeit 370 Mitglieder gewonnen habe, denen

langjährige zinslose Darlehen in Aussicht gestellt

worden seien derart, daß auf jeden 1000-Zloty-Anteil ein Darlehn von 30 000 Zl. entfallen sollte, nachdem die aufgenommenen Mitglieder und Darlehnssucher eine Einschreibegebühr von 50 Zloty und 10 Prozent der nachgesuchten Darlehnssumme eingezahlt hatten. Auch habe die Gesellschaft versprochen, Spargelder ihren Mitgliedern zu dem Satze zu verzinsen, den die Bank Polski für den Scheckverkehr in Ansatz bringt. (Erklärend sei hier gesagt, daß die Bank Polski keine Zinsen im Scheckverkehr kennt.) Ueber die bedeutenden, auf diese Art eingelaufenen Gelder der Gesellschaft haben nun die Angeklagten in eigennütziger Weise verfügt, indem sie sich unverhältnismäßig hohe Gebühren für ihre Tätigkeit haben zahlen lassen, zum großen Teil ohne Genehmigung des Aufsichtsrates. Außerdem — so heißt es in der Anklage weiter — haben die Angeklagten aus dem Vermögen der Gesellschaft Eigendarlehen erhalten, was den Bestimmungen der Statuten widerspricht.

Die infolge dieser Mißwirtschaft entstandenen Fehlbeträge seien durch eine nicht ordnungsgemäße Buchungsart verdeckt worden, ja es habe sogar die erste Bilanz für 1931 einen Reingewinn von ca. 4500 Zloty aufgewiesen, während die Gesellschaft bereits mit erheblichen Fehlbeträgen arbeitete.

Von den 370 Mitgliedern haben im Jahre 1931 zwölf Mitglieder, im Jahre 1932 nur ein Mitglied Darlehen erhalten.

Vor Gericht führte der Angeklagte Przewłocki zu seiner Verteidigung an, daß er als Literat sich lediglich mit der Propaganda befaßt habe, daß also die angeblichen Mißstände in der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft nicht auf sein Konto zu setzen seien. Der zweite Angeklagte, Karoński, erklärte, daß er als früherer Landwirt gar keine Vorbildung in der Führung von Geschäftsbüchern habe und sich über die einschlägigen Bestimmungen erst bei Bekannten und Fachleuten unterrichtet habe. Er gibt jedoch zu, daß er nach Beendigung seiner Tätigkeit in der Eigenheim-Gesellschaft verschiedenen angesehenen Unternehmungen, zum Teil in leitender Stellung angehört habe. Die erste Bilanz für das Jahr 1931, die einen Reingewinn von 4500 Zloty aufweist, habe er nach Anweisung eines vereidigten Bücherrevisors aufgestellt, der die Richtigkeit dieser Bilanz mit seiner Unterschrift anerkannt habe. Der letzte Angeklagte, Lange, ein früherer Oberst, suchte in längerer, wohldurchdachter Verteidigungsrede die ihm als Vorsitzenden des Aufsichtsrats gemachten Vorwürfe zu entkräften.

Von den 16 geladenen Zeugen konnten infolge vorgerückter Stunde nur drei vernommen werden, worauf das Gericht um 4 Uhr nachmittags die Verhandlung auf den 2. Oktober vertagte.

Gnesen

sp. **Turnfest.** Das für Sonntag, 30. September, angesetzte Turnfest des hiesigen Sportvereins „Wanderer" mußte infolge der an diesem Tage stattfindenden kirchlichen Erntedankfeier auf Sonntag, den 7. Oktober, verlegt werden. Der für den 30. September abgesagte Musikabend (Militärmärsche mit anschließendem Tanzkränzchen) unter Leitung von Hans Spikermann wird somit in der Loge neben der Post an diesem Tage abends 7 Uhr stattfinden.

sp. **Aufregende Marktszene.** Auf dem letzten Wochenmarkt kam es zu einer aufregenden Szene. Obstdiebe, die jede Gelegenheit ausnutzen, um an den Markttagen ihre Raubzüge zu machen, besonders wenn der Verkehr etwas groß ist, werden von den Händlern sehr gefürchtet. Einer dieser Diebe war nun von dem 13 Jahre alten Sohn eines Obsthändlers beim Diebstahl gefaßt worden. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Junge dem Spitzbuben mit einem Messer die Lunge durchstach. Der herbeigerufene Gendarm führte den jugendlichen Messerhelden gefesselt ins Polizeikommissariat.

Strelno

ü. **Geisteskranker in die Anstalt gebracht.** Der Arbeiter Mikolajczak vom Gute Zerniki, der seinerzeit von einem Stier angefallen worden war und seitdem oft Irrsinnsanfälle bekam, ist jetzt auf Anordnung der Behörden in die Psychiatrische Anstalt von Gnesen gebracht worden.

ü. **Jagdunfall.** Bei der Rebhuhnjagd auf den Feldern bei Zbytowo schoß der Wójt Kuchowicz eine Schrotladung so unglücklich ab, daß die 7jährige Skośnicka aus Zbytowo, die das Vieh hütete, getroffen und verletzt wurde. Aerztliche Hilfe war erforderlich.

ü. **Feuer.** In der Nacht zum Dienstag entstand auf dem Gehöft der Besitzerin Borys in Chrośno Feuer aus, das die Scheune sowie Stall und Schuppen einäscherte. Mitverbrannt sind landw. Maschinen, drei Kühe und vier Schweine. Der Schaden wird auf 3000 Zl. geschätzt.

ü. **Autounfall.** Das Lastauto der Firma Młyn Parowy in Wilczyn fuhr bei Frohenau infolge Steuerdefektes auf einen Chausseestein und dann gegen einen Baum. Der Chauffeur und sein Begleiter kamen mit leichten Verletzungen davon, während einer gewissen Wiśniewska einige Zähne ausgeschlagen wurden. Das Auto ist erheblich beschädigt.

Mogilno

Geraubter Taschenspiegel verrät Banditen

ü. Auf den nachts nach Parlin fahrenden Schmiedemeister und Maschinenbauer Richard Herzke aus Eitelsdorf, Kreis Znin, verübten zwei Banditen, die sich im hohen Gesträuch am Wege versteckt gehalten hatten, einen Raubüberfall, indem sie Herzke einen Sack über den Kopf warfen, ihn vom Fahrrade zu Boden rissen, die Taschen durchsuchten, 35 Zloty Bargeld, Dokumente, einen Zollstock und einen Taschenspiegel raubten und damit unerkannt verschwanden. Da aber der letzte Gegenstand anscheinend wertlos für sie war, zerbrachen sie ihn und warfen ihn fort. Und gerade diese Splitter wurden für die Täter zum Verräter. Der Polizei gelang es bald, den 21jährigen Wojciech Jarecki, Sohn eines wohlhabenden Landwirts, und dessen Komplizen, Sylwester Pantus, beide aus Parlin, festzunehmen und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zuzuführen.

ü. **Vier Schwerverbrecher überfallen einen Feldwächter.** Aus der Feldscheune des Gutes Mielno in der Nähe des Vorwerks Otok bei Pakosch versuchten vier Felddiebe Getreide zu stehlen, was aber der Feldwächter Tomasz Nowak beobachtet hatte. Er schlug sofort Lärm. Da warfen sich die Kerle auf ihn, verprügelten ihn und nahmen ihm die Doppelflinte ab, mit der sie flüchteten. Nowak aber verfolgte sie. Bei einem fehlgegangenen Schuß warf sich der Feldwächter zu Boden und stellte sich tot. Da nun jene meinten, ihn erschossen zu haben, warfen sie die geraubte Waffe von sich und machten sich blitzschnell aus dem Staube. Auf solche Art und Weise konnten bald als Täter der 15 Mal vorbestrafte Stanisław Nowakowski, dessen 7 Mal vorbestrafter Sohn Czesław und der dreimal vorbestrafte Jabłczyński, alle drei aus Pakosch, sowie der dreimal vorbestrafte Błachowski aus Otok ermittelt werden.

ü. **Feuerwehr hat Telephon.** Infolge der zahlreichen Brände im hiesigen Kreise hat nunmehr auch unsere Feuerwehr Telephon erhalten. Die Telephonnummer ist 88. Es ist erwünscht, im Falle eines Brandes die Feuerwehr telephonisch zu benachrichtigen.

ü. **Unfall mit Todesfolge.** In der Zuckerfabrik in Amsee ereignete sich ein tödlicher Unfall. Als der dort beim Zuckermahlen beschäftigte 25jährige Saisonarbeiter Edmund Kujawa aus Wojdal bei Pakosch mit der Holzschaufel an der Maschine etwas in Ordnung bringen wollte, erhielt er plötzlich von der Schaufel einen derartigen Schlag in die Herzgegend, daß ihm Rippen gebrochen sowie die Lunge und der Oberkörper schwer verletzt wurden, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat.

Inowrocław

z. **Polnische Emigranten.** In der Nacht zum Freitag traf auf dem hiesigen Bahnhofe ein großer Transport polnischer Arbeiter mit Frauen und Kindern aus Frankreich ein.

z. **In der Unterschlagungssache** der Steuerbeamtin Josefa Orczyk von hier hatte dieselbe bei ihrer ersten Vernehmung eine Summe von 200 Zl. zugestanden. Bei einem strengen Kreuzverhör durch den Untersuchungsrichter Miniszewski aus Bromberg gab sie schon einen Betrag von 1100 Zl. zu, doch scheint es, als ob weitere Personen in die Affäre nicht verwickelt sind. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Schokken

sp. **„Welage"-Ortsgruppenversammlung.** Am vergangenen Mittwoch fand die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Gasthause von Magdanz statt. Der Vorsitzende, Landwirt Gust, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreisvorsitzenden, Gutsbesitzer Gohlke-Markstädt, und machte auf die nach den neuen Satzungen vorzunehmenden Delegiertenwahlen aufmerksam. Geschäftsführer von Hertell-Gnesen brachte hierzu seine Ausführungen, worauf zur Wahl geschritten wurde. Gutsbesitzer Albert Kuntze-Chociszewo wurde zum Delegierten und Landwirt Hermann Joite-Roscinno zum stellvertretenden Delegierten gewählt. Es folgte die Wahl von elf Vertrauensleuten der Ortschaften, die der Ortsgruppe angeschlossen sind. Geschäftsführer von Hertell erledigte eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, wobei sich eine äußerst lebhafte Debatte entwickelte. Herr Direktor Baehr-Posen hielt die Zuhörer mit seinem Vortrage „Weltgetreidemarkt, Vorräte und Preisentwicklung" in gespannter Aufmerksamkeit und erntete mit seinen Ausführungen sehr starken Beifall. Auch hieran schloß sich eine bewegte Aussprache, so daß die Sitzung mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Schmiegel

Goldene Hochzeit. Am Dienstag, dem 25. September, feiert der Tischlermeister Robert Stiller mit seiner Gattin geb. Fischer die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, beide Schmiegeler Kinder, erfreuen sich größter Beliebtheit in der hiesigen Bürgerschaft. Auch wir bringen ihnen unsere Glückwünsche dar.

Rakwitz

d. **Herbstschießen der Schützengilde.** Bei dem hier stattgefundenen Herbstschießen der hiesigen Schützengilde wurde Herr Schmiedemeister Otto Griesche zum Herbstkönig ausgerufen.

Reit-Turnier

Wreschen. Der Großpolnische Reitklub in Posen veranstaltete hier am Sonnabend und Sonntag ein interessantes Reitturnier, das u. a. verschiedene Hindernisreiten für Militärs und Zivil, für Damen und Herren brachte. Außerdem gab es Dressurprüfung und Querfeldein-Reiten. An der gelungenen Veranstaltung beteiligten sich auch bekannte deutsche Turnierreiter, wie Baron v. Lüttwitz, Herr von Poncet und Herr v. Dernow, die recht gut abschnitten und sich wertvolle Preise holten. Eine gute Figur machte Frl. Sarrazin bei der Dressurprüfung. So manchen schneidigen Ritt führten polnische Offiziere aus, unter ihnen besonders bravourös der Brigadegeneral Zahorski. Das Turnier hinterließ bei den Teilnehmern den besten Eindruck.

Krotoschin

Sportfest des evang. Jungmännervereins Krotoschin

Am Sonntag, dem 23. September d. Js., veranstaltete der Evang. Verein junger Männer, Krotoschin, sein diesjähriges Sportfest, an dem sich 35 Wettkämpfer aus Krotoschin und den umliegenden Städten Zduny, Raschkow, Kobylin und Jutroschin beteiligten. Den Festtag leitete ein Jugendgottesdienst ein, an dem die Vertreter der einzelnen Vereine mit ihren Wimpeln teilnahmen. Der Nachmittag war ganz durch sportliche Wettkämpfe ausgefüllt. Spannende Kämpfe und gute Leistungen begeisterten die zahlreichen Zuschauer. Die besten Ergebnisse erzielten Anders, Michalowski und Schweitzer, die Mannschaft des E. V. J. M.-Krotoschin, die sich schon in diesem Jahre beim Verbandssportfest in Czarnikau die Wanderplakette im Fünfkampf erwarb. Aber auch Raschkow und Zduny erzielten gute Leistungen. Bei den Junioren gefielen Beier und Pusch vom E. V. J. M.-Krotoschin. Die Ergebnisse waren mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse sehr gut und übertrafen die des Vorjahres. Ein Faustballspiel schloß die Wettkämpfe ab. Gedankt sei allen, die durch Beköstigung der Gäste sowie Anteilnahme an den Wettkämpfen dazu beigetragen haben, das 2. Sportfest des E. V. J. M. zu einem Erfolg zu gestalten, und zwar nicht nur zu einem Erfolg der Jungmännervereine, sondern auch des Volkstums im Süden der Provinz.

Ergebnisse: 70-Meter-Lauf: 1. Gerhard Breitfeld-Zduny 8,9 Sek. 2. Gehard Anders-Krotoschin 9,0 Sek., 3. Helmut Krug-Raschkow 9,1 Sek. 4. Kurt Riedel-Krotoschin 9,2 Sek. 5. Karl Schweitzer-Krotoschin 9,2 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Gehard Anders-Krotoschin 2,36,4 Min. 2. Just-Raschkow 2,36,6 Min. 3. Gerhard Breitfeld-Zduny 2,40 Min. 4. Kurt Riedel-Krotoschin 2,40,5 Min. 5. Fritz Kindler-Krotoschin 2,40,7 Min. — Weitsprung: 1. Ernst Michalowski-Krotoschin 5,30 Meter. 2. Gerh. Anders-Krotoschin 5,14 Meter. 3. Karl Schweitzer-Krotoschin 4,71 Meter. 4. Gerh. Breitfeld-Zduny 4,69 Meter. 5. Oswald Böhm-Raschkow 4,52 Meter. — Hochsprung: 1. Karl Schweitzer-Krotoschin 1,39 Meter. 2. Ernst Michalowski-Krotoschin 1,39 Meter. 3. Gerhard Anders-Krotoschin 1,34 Meter. 4. Oswald Köhler-Raschkow 1,29 Meter. 5. Gerhard Breitfeld-Zduny 1,24 Meter. — Dreisprung: 1. Gerh. Breitfeld-Zduny 10,15 Meter. 2. Ernst Michalowski-Krotoschin 10,08 Meter. 3. Gerhard Anders-Krotoschin 9,68 Meter. 4. Karl Schweitzer-Krotoschin 9,52 Meter. 5. Fritz Kliem-Krotoschin 8,83 Meter. — Kugelstoßen: 1. Ernst Michalowski-Krotoschin 10,10 Meter. 2. Karl Schweitzer-Krotoschin 9,28 Meter. 3. Fritz Kliem-Krotoschin 9,07 Meter. 4. Oswald Böhm-Raschkow 3,81 Meter. 5. Helmut Krug-Raschkow 8,51 Meter. — Speerwerfen: 1. Ernst Michalowski-Krotoschin 39,10 Meter. 2. Gerh. Anders-Krotoschin 36,59 Meter. 3. Fritz Kliem-Krotoschin 29,95 Meter. 4. Helmut Krug-Raschkow 27,41 Meter. 5. Oswald Böhm-Raschkow 27,15 Meter. — Juniorenwettbewerb: 70-Meter-Lauf: 1. E. Pusch-Krotoschin 10,8 Sek. 2. Otto Beier-Krotoschin 10,9 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Otto Beier-Krotoschin 1,15 Min., 2. E. Pusch-Krotoschin 1,17,2 Min. — Weitsprung: 1. Karl Kliem-Krotoschin 3,69 Meter. 2. E. Pusch-Krotoschin 3,65 Meter. — Kugelstoßen (5 Kg.): 1. Erich Faust-Zduny 7,30 Meter. 2. Otto Beier-Krotoschin 6,90 Meter. — Staffeln 4×100 Meter: 1. E. V. J. M. Krotoschin I 55,5. Raschkow 59,4. Krotoschin II 60,2. — Schwedenstaffel: 1. E. V. J. M. Krotoschin I (Anders, Michalowski, Riedel, Schweitzer) 2,38,2 Min. (Plakette). 2. Raschkow 2,42,1 Min. 3. Krotoschin II 2,44,7 Min.

Lissa

k. **Ihren 90. Geburtstag** begeht am morgigen Mittwoch, 26. September, die verwitwete Frau Kürschnermeister Pauline Mahn, geb. Blischke. Die greise Jubilarin erfreut sich trotz ihres hohen Alters verhältnismäßig guter Gesundheit. Sie hat 14 Kindern das Leben geschenkt, von denen noch 5 leben. Seit 10 Jahren wohnt sie bei ihrem Sohn, dem Malermeister R. Mahn an der Dąbrowskiego Nr. 5. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskind für die weitere Zukunft das Beste.

Jarotschin

× **Die Wahlen zur Posener Handelskammer** finden nach Verordnung des Handelsministers in nächster Zeit statt. Der Kreis Jarotschin bildet den sechsten Wahlkreis. Die Wahlkommission setzt sich aus den Herren Olex-Witaschütz, Majerowicz-Jarotschin, Samulski-Pleschen, Wieczyński-Jarotschin und Zapłata-Jarotschin zusammen. Die Wählerlisten liegen im hiesigen Wahllokal zur öffentlichen Einsicht aus, und zwar vom 26. September bis zum 10. Oktober von 12—15 Uhr.

Schweres Grubenunglück in England

Auf der untersten Sohle der Gresford-Kohlengrube in der Nähe von Wrexham hat sich eine schwere Explosion ereignet. Nur wenigen Arbeitern gelang es, sich nach mühseligen Kreuz- und Querwegen mit schweren Brandwunden in Sicherheit zu bringen.

Trotz übermenschlicher Anstrengungen ist das Rettungswerk ergebnislos geblieben. 261 Bergleute sind immer noch in dem brennenden Schacht eingeschlossen, und es besteht nicht mehr die geringste Hoffnung, daß auch nur ein einziger von ihnen noch am Leben ist. Die Zechenbesitzer haben mit den Behörden in den gestrigen Abendstunden darum den schicksalsschweren Entschluß der Beendigung des Rettungswerkes und zugleich den der Abschließung und Vermauerung des von der Explosion betroffenen Hauptstollens gefaßt.

*

Die Katastrophe von Wrexham ist die drittschwerste, die England in diesem Jahrhundert betroffen hat. Nur in zwei Fällen war die Zahl der Opfer größer. Im Jahre 1910 fanden in Lancashire 344 Bergleute den Tod, im Jahre 1913 kamen bei der Katastrophe Glamorgan in Südwales 439 ums Leben.

Ganz England ist von dem Unglück von Wrexham erschüttert. Der König und führende Staatsmänner haben ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Geldsammlungen für die Hinterbliebenen sind bereits in vollem Gange. Der Unterstützungsfonds hat bereits 7000 Pfd. Sterling erreicht. Aus allen Teilen des Landes werden Spenden in Form von Geld und Lebensmitteln gesandt.

Fünfzig Arbeitslose in Flammen

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich auf der Halde des Förderturmes „Klara" im Kreise Swietochlowice. Arbeitslose waren damit beschäftigt, Kohlenabfälle aus der Grube aufzusammeln, als sich die Halde in zehn Meter Umkreis plötzlich entzündete. 50 Personen wurden im Nu von den Flammen erfaßt. Die Unglücklichen liefen nach allen Seiten auseinander, einige warfen sich in den Morast, um so die Flammen am Körper zu löschen und sich vor dem Verderben zu retten. Feuerwehr und andere Rettungsmannschaften eilten sofort herbei. Wie die Untersuchung ergeben hat, entstand das Feuer im Kohlenstaub, der sich unter dem Druck der Luft entzündete. Von den 50 Opfern sind sechs unter schrecklichen Qualen gestorben. Unter den Toten befinden sich zwei Frauen; sechs weitere Schwerverletzte befinden sich noch in Lebensgefahr.

Künstliche Herstellung von Radium

Nach einem Bericht des „Petit Journal" soll die Tochter der polnischen Gelehrtin Irene Curie-Joliot eine Methode entdeckt haben, die die künstliche Radium-Herstellung erlaubt. Die ersten Elemente habe sie schon im Juli d. Js. unter Mithilfe ihres Gatten festgelegt. Erst in diesen Tagen wurde die Entdeckung auf eine feste Formel gebracht, über die Anfang Oktober die Erfinderin sprechen wird.

Eine Insel aus dem Mittelalter wieder entdeckt

Leningrad. Nach einem hier eingetroffenen Expeditionsbericht hat Professor Wereschtschagin im Baikalsee in Ost-Sibirien eine bisher unbekannte unterseeische Insel entdeckt, deren kugelförmige Oberfläche fast vier Quadratkilometer groß ist. Man nimmt an, daß es sich um die auf den Karten des 17. Jahrhunderts eingetragene „Stolby"-Insel handelt, die man bisher nicht entdecken konnte. Die Gelehrten zweifelten bis heute an der Existenz dieser Insel.

Der Materialschaden der japanischen Wirbelsturmkatastrophe

Tokio. Ueber den Materialschaden der Wirbelsturmkatastrophe vom Freitag liegen folgende amtliche Ziffern vor: 870 Häuser wurden vom Wasser fortgespült, 18 400 stürzten ein, 22 000 wurden beschädigt, 170 000 überschwemmt; über 200 Schulen sind zerstört oder beschädigt; 330 Brücken und 500 Fahrzeuge aller Art haben Schaden gelitten. An vielen Stellen längs der Küste wurde das Land bis zu einer Tiefe von 40 Metern von großen Flutwellen überschwemmt. 400 Metern von großen Flutwellen überschwemmt.

Liste der Toten, Vermißten, Obdachlosen und Verletzten

Nach Mitteilungen des japanischen Innenministeriums nennt die neueste amtliche Verlustliste des furchtbaren Taifunumglücks 943 Tote, 503 Vermißte und 3738 Verletzte. Darin sind allerdings nur die Ziffern aus 18 Städten enthalten. Die privaten Zählungen sprechen jedoch von insgesamt mehr als 1500 Toten und 5000 Verletzten. Tokio selbst weist 4 Tote und 33 Verletzte auf. Die Zahl der Obdachlosen im Lande wird auf 150 000 geschätzt. Man befürchtet ferner, daß etwa 2 300 Fischerboote unter schweren Verlusten an Menschenleben gesunken sind.

Waldkampf mit Banditen

Im Walde von Nadarzyn bei Warschau wurden einige Kaufleute von maskierten Banditen überfallen. Die Kaufleute trieben die Bande mit Revolverschüssen in den Wald, worauf die Polizei diesen umstellte und den Kampf mit den Banditen aufnahm. Auf Anordnung des Polizeikommandanten wurden sogar gepanzerte Abteilungen aus Zyrardów hinzugezogen. Das **Ergebnis des Kampfes ist noch nicht bekannt.**

Nachklänge zum Europaflug

Bei der Ehrung der am Europaflug beteiligten deutschen Mannschaften wurde mitgeteilt, daß Major a. D. von Kehler, der sich hohe Verdienste um das Ansehen der deutschen Luftfahrt im Ausland erworben und über 40 Jahre die Geschicke des Aeroklubs von Deutschland geführt hat, den Posten des Präsidenten des Aeroklubs niederzulegen wünsche, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Vizepräsident Wolfgang v. Gronau ist sein Nachfolger. Der Rücktritt des Aeroklubpräsidenten steht nicht etwa, wie manche vielleicht glauben möchten, damit im Zusammenhang, daß Deutschland trotz guter Leistung Polen den Sieg überlassen mußte.

Weder Seidemann noch die anderen deutschen Flieger sind durch das Ergebnis des Fluges entmutigt. „Die Polen haben eben in den technischen Wettbewerben bewiesen", so meinte er, „daß ihre Maschinen noch besser den Bedingungen des Wettbewerbes entsprachen als die deutschen. Vielleicht hätte es auch zum Sieg gelangt, wenn wir etwas mehr Glück gehabt hätten. Für die Polen mit dem Punktvorsprung kam es nur noch darauf an, gerade die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 210 Kilometern in der Stunde einzuhalten und ihren Motor zu schonen. Durch größere Geschwindigkeit konnten wir auch keine Punkte mehr gewinnen. Ich habe mir ausgerechnet, daß ich bestenfalls noch acht Punkte mehr hätte herausholen können. Meine Fieseler-Maschine hat sich in den technischen Prüfungen gut bewährt.

Was die Aufnahme in Polen betrifft, so war sie am fabelhaftesten in Kattowitz, Lemberg und Wilna, und nicht etwa nur für die polnischen Flieger. Ueberall standen dichte Menschenmengen, und als wir in Lemberg landeten, da waren wir kaum aus dem Flugzeug heraus, als man schon einen Tisch aufgebaut hatte mit gebratenen Gänsen und Hühnern und allen möglichen anderen Dingen darauf. Wir konnten uns kaum vor den Damen retten, die uns die gebratenen Gänse unbedingt mitgeben wollten, obgleich wir gar keinen Hunger und auch keinen Platz hatten.

Mit den polnischen Fliegern sind wir zu einem ausgezeichneten kameradschaftlichen Verhältnis gekommen. Sie sprachen alle deutsch, und man kann sich über nichts beklagen."

Osterkamp, der Führer der deutschen Mannschaft, denkt noch mit Schaudern an die gefährliche Strecke von Rimini nach Agram zurück, auf der es ihm übrigens gerade gelungen war, die schnellste Zeit zu fliegen. Er sagt:

„Ich habe aus diesem Rennen doch eine Erfahrung mitgebracht. Es müßten, um eine wirklich hundertprozentige Materialprüfung zu haben, zwei Wertungsgruppen geschaffen werden, für eine einmotorige Sportmaschine und eine zweimotorige Reisemaschine, ausgerüstet mit allen Reise-Bequemlichkeiten und natürlich mit Funkentelegraphie. Man könnte hier Reisemaschinen für eine spätere noch schnellere Klasse als die heutigen ausprobieren."

Wolfgang v. Gronau erklärt:

„Das Urteil von Warschau war streng, aber gerecht. Wir Deutschen können unbedingt von der polnischen Fliegerei noch etwas lernen. In Polen ist heute schon die Fliegerei eine nationale Angelegenheit durch und durch."

Der Flugzeugbeobachter Hauptmann Kulza, der zusammen mit Balcer den Europflug mitgemacht hat, äußert sich in der „Gazeta Polska" über den Streckendienst auf den deutschen Etappen wie folgt:

„Die Organisation der Zwangslandeplätze in Deutschland war ausgezeichnet. In Königsberg z. B. wurden alle fünf Minuten Wettermeldungen in die Halle gegeben. In Berlin fragte uns selbst der Ministerpräsident Göring danach, ob wir mit dem Flughafendienst zufrieden wären. In Köln wurden wir angenehm berührt von der Tatsache, daß die Schutzleute auf dem Flugplatz polnisch zu uns sprachen und rollende Speisewagen bis an die Flugzeuge herankamen, um mit Gewalt Proviant in die Kabinen zu packen."

„Im Gegensatz dazu", so fährt der Hauptmann fort, „war die Organisation in Frankreich, mit Ausnahme von Pau, geradezu skandalös. Vor dem Start in Paris erhielten wir einen Wetterbericht, der sich als falsch erwies, so daß fast alle Teilnehmer in der Nähe von Bordeaux notlanden mußten."

Die Preisverteilung

Die feierliche Ueberreichung der Preise an die Sieger im Rundflug findet in sechs Wochen statt. Die Sportkommission hat den Fliegern so lange Zeit zur Einreichung etwaiger Einsprüche und Beschwerden gelassen. Zur Ueberreichung der Preise werden die Vertreter der Aeroklubs derjenigen Länder in Warschau eintreffen, deren Flieger sich am Rundflug beteiligt haben.

Deutsche Sportveranstaltungen

Das Bestreben der Posener Sportvereine, zu einer engeren Zusammenarbeit und später einheitlichen Organisation zu kommen, soll in gemeinsamen Veranstaltungen der nächsten Zeit besonderen Ausdruck finden. Am Sonntag, dem 30. September, findet die Interne Regatta des Ruderklubs „Neptun" statt. Sonntag, den 7. Oktober, veranstaltet am Vormittag der Radfahrerverein sein traditionelles Abfahren nach Schwersenz. Am Nachmittag des gleichen Tages findet das Abschwimmen des I. Schwimmvereins statt. An demselben Tage bringt der Männer-Turnverein Vorführungen an Reck und Barren. Die genannten Vereine finden sich abends zu einem gemeinsamen Tanzkränzchen in der Grabenloge zusammen, wo auch die Preisverteilung des Ruderklubs „Neptun" und des Radfahrervereins stattfindet. Das genaue Programm geben die Vereine in den nächsten Tagen bekannt. Die erwähnten Veranstaltungen mit ihren begrüßenswerten Gemeinschaftszwecken dürften ungeteilten Beifall finden.

Deutsches Sportfest in Oberschlesien

Fünfzehntausend deutsche Volksgenossen haben an dem ersten deutschen Sportfest im F. C.-Stadion von Wilhelmstal teilgenommen und damit ein herrliches Beispiel der Volksgemeinschaft gegeben. Die wochenlange Vorarbeit ist nicht umsonst gewesen. Diese „kleinen deutschen Kampfspiele" waren ein ganz großes Ereignis. Es darf sich hier nicht darum handeln, die Ergebnisse des Sportfestes zu werten, sondern es muß die mühevolle Arbeit anerkannt werden, in der sich jeder der beteiligten Vereine für diesen denkwürdigen Sonntag gerüstet hatte. Hunderte von deutschen Turnern und Sportlern sind an diesem Tage zusammengekommen und haben der deutschen Volkssportbewegung neuen Impuls gegeben.

Beginn neuer Ausgrabungen in Xanten

Nachdem die bedeutsamen Grabungen im Xantener Domchor durch das Landesmuseum in Bonn im Sommer durchgeführt worden sind, ist mit neuen Grabungen begonnen worden, die

das Ziel haben, die historischen Zusammenhänge der Siegfriedsage aufzudecken.

Da sich die Spuren des geschichtlichen Germanentums vielleicht bei älteren römischen Niederlassungen finden, so ist zunächst mit der Aufdeckung des Amphitheaters begonnen worden. Zur Durchführung des Unternehmens hat sich die „Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Geschichte der Siegfried-Stadt Xanten" gebildet, deren Vorsitz der Landeshauptmann der Rheinprovinz übernommen hat. Die für den ersten Grabungsabschnitt benötigten Mittel sind aus öffentlichen und privaten Kreisen zur Verfügung gestellt worden.

Russischer Familienschmuck zurückgegeben

Belgrad. Unbezahlbarer Familienschmuck in Gold und Silber, der nach der Revolution von General Wrangels Armee aus Rußland gerettet worden ist, ist jetzt, nach zehnjährigen Prozessen der rechtmäßigen Eigentümerin, der Großherzogin Marie Georgiewna, zurückgegeben worden, deren erster Gemahl, Großherzog Georg von Rußland, von den Bolschewisten 1919 getötet wurde.

Der Schatz, der in mehr als 900 goldenen und silbernen Kästen aufbewahrt ist, liegt im Panzergewölbe der jugoslawischen Bank. Er enthält drei eisenbeschlagene hölzerne Kisten, die eine einzigartige Sammlung russischer Goldmünzen enthalten, die Großherzog Georg, ein bekannter Münzensammler, vor dem Kriege zusammengetragen hat. Die Sammlung war ursprünglich für das Kaiserliche Romanoff-Museum in St. Petersburg bestimmt.

Eine besondere Sitzung des jugoslawischen Kabinetts im letzten Monat bestätigte die Ansprüche der Großherzogin Marie Georgiewna, und es bedarf nur noch eines Kabinettsbeschlusses, um die Schätze endgültig zurückzugeben. Ein Mitglied der Kommission, die die weißrussischen Schätze kontrolliert, und ehemaliger Direktor der St. Petersburger Depositenbank, gab folgende Einzelheiten über die Geschichte des Schmucks bekannt: Nachdem der Schatz von St. Petersburg nach Moskau und von dort in den Kaukasus gebracht worden war, wurde er 1920 heimlich von Feodosia, einem Hafen am Schwarzen Meer, nach Jugoslawien verschifft. Teile des Schatzes wurden von dem verstorbenen General Wrangel in London verkauft. Mehrere Male in den vergangenen fünf Jahren forderte die Sowjetregierung die Auslieferung des Schatzes.

Großer Erfolg der Berliner Polizei

Berlin. Im Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weit verzweigten Verbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dasteht.

Nach zwölfmonatigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130, zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden.

Mücken wie Rauch

Prag. In der slowakischen Stadt Neutra gab es dieser Tage einen originellen Feueralarm. Auf der Burg von Neutra qualmte eine dichte Rauchwolke, was für die Feuerwehren der Stadt Anlaß war, mit allen verfügbaren Mannschaften anzurücken. Als sich die Löschzüge der Burg näherten, mußten sie erkennen, daß es sich bei dieser Wolke nicht um Rauch, sondern um ungewöhnlich dichte Mückenschwärme handelte. Wenige Stunden nachher hatte sich der Schwarm verflogen, und die Burg zeigte wieder ihr gewohntes friedliches Aussehen.

Um den Bennet-Pokal

Bis jetzt sind alle am Sonntag in Warschau gestarteten Ballons bis auf einen, der im Walde von Ługa in den Bäumen hängen blieb, glücklich gelandet. Ueberall wurde den Fliegern Hilfe und gastfreie Aufnahme gewährt.

So sind zwei deutsche Ballons, „Wilhelm von Opel" und „Stadt Essen" in Estland niedergegangen. In Rußland landeten der belgische Ballon „Brüssel" und Amerikas „Buffallo" im Westen; bei Leningrad gingen noch drei andere Ballons nieder.

Von den polnischen Ballons „Kościuszko" und „Warszawa" ist noch keine genaue Meldung eingetroffen, dagegen ist der Ballon „Polonia" gestern nachm. 6 Uhr beim Orte Johilahti im Saima-Seengebiet in Finnland auf dem Wasser niedergegangen. Die beiden Insassen, Oberleutnant Wawszczak und Hauptmann Janusz, konnten sich durch Schwimmen auf eine Insel retten. Vor der Landung trieb der Ballon über Sowjetrußland. Da die Ballonhülle riß, mußten sich die Insassen zum Niedergehen entschließen.

Aus Slonim wird berichtet, daß hier etwa 250 der kleinen roten Ballons der LOPP. gefunden wurden, die zu Beginn des Wettfluges in Warschau losgelassen wurden.

Einer der Bennett-Ballons ist bei Pytalowo von der russischen Grenzwache beschossen worden.

Pferderennen vom Sonntag

Der Sonntag brachte dem Rennverein trotz des schlechten Wetters guten Besuch; die Besetzung der Felder war zufriedenstellend, und auch die Totalisatorquoten waren erfreulich. Der Stall Bobiński konnte zwei Rennen mit Igraszka III und Nestor gewinnen.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 1000, 300, 200 Zloty. 1. **R. Romanowskis** Derkacz, 72 Kg., B. Miklewski; ferner lief Jazda II. Derkacz führt vom Start bis ins Ziel und gewinnt leicht mit drei Längen. — Tot.: 8,50 : 5.

Flachrennen über 1300 Meter. **Preise 500,** 150, 50 Zl. 1. Baron Kronenbergs Gracz II, 56 Kg., Rutkowski, 2. Graf Mielżyńskis Pędziwiatr, 56 Kg., Konieczny; ferner liefen Ormianka, Nadzieja III. Nach falschem Start führt Ormianka bis in die Gerade, wo Gracz II und Pędziwiatr auf sie einstürmen und scheinbar in einer Linie mit ihr das Ziel passieren. Die Richter entschieden wie oben, alles durch Kopf getrennt. — Tot.: 11 : 5. Pl. 6, 6.

Hindernisrennen über 3200 Meter. **Preise 500,** 150, 50 Zloty. 1. W. Bobińskis Igraszka III, 70 Kg., Wojtkowiak; ferner liefen Gigolo, Memphis. An Gigolo werden seitens seines Besitzers ziemliche Anforderungen gestellt; er gewann Flach- und Hürdenrennen und feierte heute sein Debüt über schwere Hindernisse, das er ebenfalls ganz zufriedenstellend bestand. Er führt vor Memphis, der gegenüber den Tribünen einen starken Rumpler macht und dadurch einige Längen verliert, die er bald wieder einholt; im Einlauf jedoch kommt Igraszka auf und gewinnt mit fünf Längen gegen Gigolo. — Tot.: 11,50 : 5.

Flachrennen über 2400 Meter. Preise 1200, 360, 120 Zl. 1. Graf Mielżyńskis Sobotka II, 69 Kg., Konieczny; 2. Graf Korzbok-Łackis Bambino, 62 Kg., Kowalczyk; ferner liefen Hate toi, Majdan, Flirt. Majdan führt vor Bambino, am Berg löst ihn seine Stallgefährtin Sobotka ab und bleibt bis ins Ziel mit zwei Längen vorn. — Tot.: 10 : 5. Pl. 7, 9.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. Graf Korzbok-Łackis Belle Etoile, 59 Kg., Szymański; 2. Baron Kronenbergs Enigma III, 59 Kg., Rutkowski; 3. Stall Bończas Rakieta II, 60 Kg., Pleban; ferner liefen Moment II, Czikita, Bean, Ebony. Nach zweimaligem falschen Start führt Enigma, vor den Tribünen dringen Belle Etoile und Rakieta auf sie ein; Belle Etoile gewinnt mit einer halben Länge gegen Enigma, eine Länge vor Rakieta. — Tot.: 8 : 5. Pl. 7, 11,50, 21.

Flachrennen über 1800 Meter. **Preise 700,** 210, 70 Zl. 1. W. Bobińskis Nestor, 55 Kg., Kowalczyk; 2. desselben Nostromo, 60 Kg., Kończal II; ferner liefen Drab II und Wigor II. Nestor führt mit glänzendem Start, gefolgt von Nostromo, das ganze Rennen bis ins Ziel, 10 bis 15 Längen zurück Drab und Wigor. — Tot.: 12 : 5. Pl. 6,50, 6,50.

Bauernrennen über 1100 Meter. 1. Czyż' Budrys, 2. Kurasz' Harmodius; ferner liefen Zeus und Iris. Budrys gewinnt sehr sicher mit zwei Längen. — Tot.: 12,50 : 5. Pl. 6, 6,50.

Sp

Ringkampfturnier

Der gestrige Abend brachte folgende Ergebnisse: Nielsen und Reuter, Leuschke und Stöckli trennten sich unentschieden. Leskinowitsch gewann gegen Baron v. Sydow-Blumberg nach 29 Minuten, Sztekker besiegte Szymkowski nach 26 Minuten, und der Neger Bambo-Wango legte Langer nach 11 Minuten.

*

Der französische Fechtmeister Laucien Gaudin ist in Paris im Alter von 47 Jahren plötzlich gestorben. Gaudin war der weitaus erfolgreichste französische Fechter der letzten Jahrzehnte. Seine größten Erfolge feierte er 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam, wo er das Florett- und das Degen-Einzelfechten gewann.

*

Der Franzose Ladoumègue und der Finne Purje haben an internationalen Wettkämpfen in Moskau teilgenommen. Der Franzose siegte über 1000 Meter vor Denisow, während der Finne über 2000 Meter gegen die Brüder Znamiewskij verlor.

Die deutsch-englischen Besprechungen

Eine Zwischenlösung

Berlin, 24. September. Die bisherigen Besprechungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation, die am Mittwoch begannen, waren einer allgemeinen Erörterung der schwebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gewidmet. Mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen deutschen Devisenregelung für den Warenverkehr und zur Vermeidung von Störungen des beiderseitigen Handels während der Dauer der schwebenden Verhandlungen ist für die Behandlung der englischen Einfuhr nach Deutschland bis Ende Oktober oder bis zum etwaigen früheren Inkrafttreten einer neuen vertraglichen Regelung folgende Zwischenlösung vereinbart worden: Für die Einfuhr der in dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen vom 10. 8. 1934 behandelten Waren sind Devisenscheine, die zur Einzahlung auf das Sonderkonto der Bank von England berechtigen in einem Umfang zu erteilen, der dem gegenwärtigen Stand der englischen Einfuhr nach Deutschland entspricht. Dabei wird kein Unterschied zwischen den einzelnen Warengruppen gemacht werden.

Diese Regelung gilt für alle Waren, für die die Möglichkeit der Bezahlung über das Sonderkonto der Bank von England im Zeitpunkt des Inkrafttretens des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gegeben waren und für alle sonstigen Einzahlungen auf das Sonderkonto, die nachträglich von der Reichsbank zugelassen worden sind.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen dieses Abkommens, insbesondere das System der Einzahlungen, aufrecht erhalten.

Polens Auslandsforderungen werden registriert

Infolge der in verschiedenen Staaten, vor allem in Deutschland, in Rumänien u. a., eingeführten Devisenbeschränkungen stehen den polnischen Exportfirmen recht ansehnliche Beträge zu, die sie nicht erhalten können. Der Beirat für Handelsvertragsverhandlungen der polnischen Handelskammern und Wirtschaftsorganisationen hat es unternommen, alle Forderungen im Ausland zu registrieren und eine Evidenz über sie zu führen. Die Exportfirmen wurden aufgefordert, bis zum 28. d. Mts. ihre Forderungen bekanntzugeben.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in den Burggerichten statt.)

Bromberg. Konkursverf. Fa. Nosiński i S-ka. G. 28. 9. 1934, 11 Uhr, Z. 4.

Graudenz. Konkursverf. Jerzy Juljan Chruściński, Graudenz. Termin 24. 10. 1934, 10 Uhr, Z. 2.

Ostrowo. Konkursverf. A. Banaszak, Ostrowo. K. Roman Hartwich, Ostrowo. G. 6. 10. 1934, 10 Uhr, Z. 24.

Posen. Konkursverf. Fa. „Marmur", Spółka z ogr. odp., Posen, ul. Wrocławska 15. E. 5. 9. 1934. K. Tadeusz Stachowski, Posen, ul. Ogrodowa 9. A. bis 10. 11. 1934. 1. Termin 29. 9. 1934, 10 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 21. 11. 1934, 10 Uhr.

Posen. Konkursverf. Fa. „Astra", T. z o. p. in Liquidation, Posen, Stary Rynek 59, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Posen. Konkursverf. D. Knast, Posen, Stary Rynek 53/54. Nach Ablauf des Schlusstermins aufgehoben.

Rawitsch. Konkursverf. Irena Mikulska, Pächterin des Gutes Kutschina und Kutschinka, Kreis Gostyn. E. 17. 9. 1934. K. Konstantin Janiszewski, Landwirt aus Posen. A. bis 31. 10. 1934. 1. Termin 16. 10. 1934, 11 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 6. 12. 1934, 11 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Dirschau. Zahlungsaufschub Robert Baniecki, Dirschau, Rynek, bis 14. 12. 1934 verlängert.

Dirschau. Zahlungsaufschub Edmund Witosławski, Dirschau, Rynek 3/4, bis 12. 12. 1934 verlängert.

Hohensalza. Vergleichsverf. Fa. Stefan Knast, Hohensalza. Eröffnung des Vergleichsverf.

Kattowitz. Zahlungsaufschub Fa. J. Smoczyk, Kattowitz, ul. 3-go Maja 7. Verhütungsverfahren erlöscht.

Posen. Zahlungsaufschub Stanisław Mańczak, Posen. Verhütungsverfahren aufgehoben.

Posen. Vergleichsverf. Fa. Br. Machalla, Spółka Kom., Posen, ul. 27. Grudnia 2. G. 6. 10. 1934, 10 Uhr, Z. 45.

Posen. Zahlungsaufschub Fa. K. Bielecka „Targ Amerikański", Posen, Stary Rynek 10, Inh. Kazimierz Bielecki, wohnhaft in Czenstochau. Prüfungstermin 4. 10. 1934, 10 Uhr, Zimmer 45.

Stargard. Zahlungsaufschub Marjan und Sofja Glaza, Barloschno, bis 1. 1. 1936 erteilt.

Generalversammlungen

27. 9. 1934. Drukarnia Kujawska, Sp. Akc. in Hohensalza. G.-V. 19 Uhr im Lokal der Firma.

28. 9. 1934. Cukrownia Wierzchosławicka Sp. Akc. in Wierchoslawitz. Ordentl. G.-V. 10,30 Uhr im Roten Saal des Hotels „Basta", Hohensalza.

1. 10. 1934. Młyny Grudziądzkie „Cerealia", Graudenz. Ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma, ul. Dworcowa 49.

1. 10. 1934. Cukrownia Chełmża, Sp. Akc., Kulmsee. Ordentl. G.-V. 10,30 Uhr im „Hotel Pomorski".

2. 10. 1934. „Cerealia", Sp. Akc., Posen. G.-V. 12 Uhr im Büro der Firma, ul. Nadolnik 8.

4. 10. 1934. „Kolei Lokalna Toruń—Lubicz" in Thorn. Ordentl. G.-V. 12,30 Uhr im Sitzungssaal des Zarząd Miejski, Thorn, Stary Rynek, Rathaus Z. 15, 1. Stock.

6. 10. 1934. Towarzystwo Kredytowe dla Reemigrantów, Sp. Spółdz. z ogr. odp., Posen, Ausserordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal Z. Z. P. Posen, ul. Działyńskich 3, W. 2.

18. 10. 1934. Cukrownia Mełno, Sp. Akc., Melno. 50. ordentl. G.-V. 11 Uhr im Hotel „Pod Złotym Lwem" in Graudenz.

23. 10. 1934. Młyn Ziemiański, Sp. Akc., Posen. Ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Poznański Bank Ziemian S. A., Posen, Aleje Marcinkowskiego 13.

Der Ausweis der Bank Polski

Im zweiten Septemberdrittel verringerte sich der Geldumlauf in Polen um 37,8 Mill. zł auf 1 283 400 000 zł, der Banknotenumlauf ging um 24,1 Mill. auf 924,4 Mill. zł zurück. Der Goldvorrat wurde um 400 000 zł grösser und betrug 494,1 Mill. zł, gleichzeitig ging der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 700 000 zł auf 47,6 Mill. zł zurück. Die Summe der verwerteten Kredite verringerte sich um 17,4 Mill. auf 725,7 Mill. zł. Das Wechselportefeuille wurde um 4,2 Mill. kleiner und betrug 635,4 Mill. zł. Andere Passiva gingen um 5,3 Mill. zł auf 168 Mill. und andere Aktiva um 19,2 Mill. auf 211,4 Mill. zł zurück.

Die sofort zahlbaren Verpflichtungen stiegen um 32,4 Mill. auf 279,8 Mill. zł. Die Golddeckung ging von 45,05 auf 44,75 Proz. zurück.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen

Das Warschauer Regierungsorgan, die „Gazeta Polska", beschäftigt sich in einem Wirtschaftsartikel mit dem „neuen Plan" Dr. Schachts und den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Blatt stellt sich auf den Standpunkt, dass die von Deutschland angestrebten Kompensationsabkommen mit einem Verhältnis von 1 : 1 für Polen nicht annehmbar seien, da Polens Handelsbilanz mit Deutschland zwar aktiv, die Zahlungsbilanz aber passiv sei. Polen müsse daher anstreben, mit Deutschland zu einem solchen Vertrage zu gelangen, wie ihn Deutschland mit der Schweiz am 26. Juli d. J. abgeschlossen habe. Der „neue Plan" ist nach Ansicht des Blattes ein Experiment, dessen Ergebnis noch nicht vorausgesehen werden kann. Polen müsse aber seine Handelspolitik auf längere Sicht einrichten.

Die polnische Kohlenausfuhr in der ersten Septemberhälfte

In der ersten Septemberhälfte wurden aus Polen 472 000 t Kohlen ausgeführt, d. i. um 26 000 t = 5,83 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vormonats. Von der Gesamtausfuhr entfallen 67 000 t auf die mitteleuropäischen Länder (um 8000 t mehr als in der ersten Julihälfte), 153 000 t wurden nach den skandinavischen Ländern (— 10 000 t), 3000 t nach den baltischen, 98 000 t nach den westeuropäischen (— 4000 t), 97 000 t nach den südeuropäischen (+ 25 000 t) und 8000 t nach den überseeischen Ländern (— 3000 t) ausgeführt. Die Freie Stadt Danzig nahm 22 000 t Kohle ab (+ 7000 t). Von den baltischen Ländern führte bloss Estland polnische Kohle ein. Die Steigerung der Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern entfällt auf Italien. Von der Gesamtausfuhr wurden 370 000 t auf dem Seewege versandt (— 19 000 t), wovon 234 000 Tonnen über Gdingen (— 18 000 t) und 136 000 Tonnen (— 1000 t) über Danzig verschifft wurden.

Schliessung der Wolhynischen Messe

Am Sonntag wurde die Wolhynische Messe geschlossen, die vom 9. September gedauert hat. Die Bilanz der Messe darf als günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Abschlüsse ist erheblich höher als im vergangenen Jahr. Die Messe ist provisorischen Berechnungen zufolge von 80 000 Personen besucht worden.

Polnisch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen

Der Sektionschef im österreichischen Wirtschaftsministerium Straubinger ist in Warschau eingetroffen, um mit den zuständigen Ministerien verschiedene Einzelheiten in der Frage der polnischen Schweineausfuhr nach Oesterreich zu regeln.

Märkte

Getreide. Bromberg, 24. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse frei Waggon Bromberg für 100 kg. Umsätze: Roggen 57 t 17.75. Richtpreise: Roggen 17.50 bis 17.75, Ausfuhrweizen weiss 18.50—18.75, Standardweizen 17.50—18.25, Braugerste 20.50 bis 21.25, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 17.75—18.25, Roggenkleie 12—12.50, Weizenkleie mittel 11.25—11.75, Weizenkleie fein 11.25—11.75, Gerstenkleie 14 bis 14.50, Winterraps 40—43, Winterrübsen 40 bis 41, Leinsamen 42—45, Senf 52—55, blauer Mohn 44—47, Viktoriaerbsen 43—47, Folgererbsen 30—34, Speisekartoffeln 3.90—4.15, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 15 Groschen, Netzeheu 9—9.50, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15—15.50, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50. Stimmung: uneinheitlich. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1060 t, Weizen 98 t, Hafer 285 t, Gerste 98 t, Einheitsgerste 170 t, Einheitsgerste 40 t, Roggenmehl 22 t, Weizenmehl 357 t, Roggenkleie 60 t, Weizenkleie 130 t, Senf 7 t.

Getreide. Posen, 25. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 1355 t 17.75, 45 t 17.70, 15 t 17.60, Hafer 75 t 18.25, 15 t 18.65.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	18.00—18.50
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.50—20.00
Sammelgerste	18.00—18.50
Hafer	18.00—18.25
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50
Roggenkleie	11.75—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Leinsamen	45.00—47.00
Senf	53.00—55.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.75—8.25
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.75—9.25
Netzeheu, gepresst	9.25—9.75
Leinkuchen	18.00—18.50
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	20.00—20.50
Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 3340 t, Weizen 37 t, Gerste 475 t, Hafer 105 t, Roggenmehl 44 t, Weizenmehl 32.8 t, Roggenkleie 180 t, Weizenkleie 35 t, Gerstenkleie 15 t, Senf 6 t, Viktoriaerbsen 16 t, Raps 22 t, Wicken 10 t, Rotklee 1.45 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Speisekartoffeln 30 t, Fabrikkartoffeln 1810 t.

Getreide. Warschau, 24. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Waggon Warschau: Wicken 23.50—24.50, Peluschken 22—23, roter Klee 135—150. Die übrigen Notierungen glichen denen vom Vortage. Gesamtumsatz 6766 t, davon Roggen 4214 t. Stimmung: beständig.

Getreide. Danzig, 24. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 10.60, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 10.60—10.75, Gerste feine zur Ausfuhr 12.75—13.55, Gerste mittel lt. Muster 11.85—12.45, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11.70, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 11.15, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 9.95, Hafer zur Ausfuhr ohne Handel, Hafer zum Konsum 10.90, Viktoriaerbsen 24 bis 30, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie grobe 7.75, Weizenkleie Schale 7.85, Gelbsenf 27—35.50, Blaumohn neu 27—30. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 195, Gerste 106, Hafer 8, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 4, Saaten 6.

Posener Viehmarkt

vom 25. September 1934.

Auftrieb: 330 Rinder, 2100 Schweine, 423 Kälber und 77 Schafe; zusammen 2930 Stück.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—64
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	38—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	20—26
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—72
b) Mastfärsen	60—64
c) gut genährte	50—54
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—88
b) Mastkälber	74—78
c) gut genährte	68—72
d) mässig genährte	58—66

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	74—80
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	64—70
c) gut genährte	56

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	66—68
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	60—64
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	54—58
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	48—52
e) Sauen und späte Kastrate	50—60
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Börse

vom 25. September.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	66.25 G
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.50 B
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	46.25 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.25 +
4½%	Złoty-Pfandbriefe	47.00 G
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	45.25 G
	Bank Polski	—

Stimmung: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 24. September.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte festere Stimmung. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe war ziemlich lebhaft gefragt, die Kurse stiegen unbedeutend.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53—53.20—53.10, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117.90, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 120.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 67.50—67.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.50—61, 6proz. Dollar-Anleihe 72.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 73.75—73.50 bis 73.63—73.88—74.75—75.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 74—75, 4proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 46.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53.50—54, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 50.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.50—63, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54.50—54.25—54.50.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte bei vergrösserten Umsätzen festere Stimmung. Den Gegenstand zu Verhandlungen bildeten 8 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 95.50—95 (96.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 26—26.25 (26), Węgiel 13 (9.50), Lilpop 10.50—10.60—10.50 (10.25), Norblin 31.50 (30), Ostrowiec (Serie B) 21 (20.50), Starachowice 13—12.75 (12.30), Haberbusch 34.25 (34.25).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung, die Kurse zeigten keine grundsätzlichen Veränderungen.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.32, New York (Scheck) 5.22⅜, Oslo 131.00.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	24. 9. Geld	24. 9. Brief	22. 9. Geld	22. 9. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.70	359.50
Berlin	210.15	212.15	210.25	212.25
Brüssel	123.91	124.53	123.85	124.41
Kopenhagen	115.80	117.00	—	—
London	25.93	26.19	25.97	26.23
New York (Scheck)	—	—	5.19⅜	5.25⅜
Paris	34.79	34.96	34.78	34.96
Prag	21.96	22.06	21.95	22.05
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	130.40	131.60
Stockholm	133.75	135.15	133.95	135.35
Danzig	172.37	173.23	—	—
Zürich	172.20	173.06	172.16	173.02

Tendenz: veränderlich

Danziger Börse

Danzig, 24. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0200—3.0260, London 1 Pfund Sterling 15.08—15.12, Berlin 100 Reichsmark 121.78—122.09, Warschau 100 Złoty 57.82 bis 57.94, Zürich 100 Franken 99.76—99.96, Paris 100 Franken 20.16½—20.20½, Amsterdam 100 Gulden 207.30—207.72, Brüssel 100 Belga 71.78—71.92, Prag 100 Kronen 12.72—12.75, Stockholm 100 Kronen 77.70—77.86, Kopenhagen 100 Kronen 67.30—67.44, Oslo 100 Kronen 75.70 bis 75.86; Banknoten: 100 Złoty 57.82—57.94.

4proz. (früh. 8proz. Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 58.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Septbr. Entsprechend den Erwartungen im Frühverkehr setzte die Börse bei sehr stillem Geschäft zu überwiegend niedrigen Kursen ein. Die aus Anlass des bevorstehenden Quartals vorgenommenen Lizitationsverkäufe hielten sich allerdings in verhältnismässigen Grenzen, so dass nur vereinzelt stärkere Einbussen zu beobachten waren. Reichsbankanteile verloren aus schon früher erwähnten Gründen 3 Prozent. Montanwerte erwiesen sich als verhältnismässig widerstandsfähig, fester notierte Aschaffenburger Zellstoff um ⅜ Prozent.

Der Geldmarkt war zunächst unverändert. Blanco-Tagesgeld erforderte 4—4¼ Prozent.

Ablösungsschuld 97⅜.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben und unvergeßlichen Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen und tiefempfundenen

Dank.

Johanna Snowadzki.

Poznań, den 25. September 1934.
ul. Mazowiecka 38.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Es ist Zeit, an die **Reinigung** der **Herbst- und Winter-Garderobe** zu denken.
Erstklassige Facharbeit - Schnelle Lieferung
Preise bedeutend ermässigt!
Färberei und Chem. Reinigung
PROEBSTEL
ulica Podgórna 10,
„ Fr. Ratajczaka 34,
„ Strzelecka 1,
„ Kraszewskiego 17,
„ Dąbrowskiego 12.



Gardinen Steppdecken Ausstattungen
in Bett- und Leibwäsche
Wäschefabrik Leinenhaus
Poznań
J. Schubert ul. Wrocławska 3.

Damenhüte
Margarete Schulz, Poznań
ul. św. Marcin 41. hochp.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern

Concordia SP. AKC.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Beyers Modeführer
Herbst und Winter 1934/35
für Damenkleidung
mit grossem Schnittmusterbogen und den schönsten Modellen ist soeben eingetroffen.
Preis zł **3,30**
Zu haben in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus)
Auswärtige Besteller bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207915.



Brennereiverwalter

mit Brennerlaubnis für Polen, unverheiratet, wird für die Brennkampagne 1934/35 gesucht. Bewerbungen unter 499 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

KAPITAL-ANLAGE
Verkaufe Ia Waldrittergut
bei Görlitz, in Größe von 1500 Mrg. durchweg ält. gutgepflegt. Bestände, in bester Kultur. Kleine Landwirtschaft. Schön. Herrenhs. i. Naturpark. Preisford. 240 Mille, Anz. 100 Mille. Näheres durch:
Max Piegsa, Liegnitz.

Hindenburg-**Polytechnikum**
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik
Drucksachen kostenlos.

35jähriger Witwer mit Kindern in Deutschland, selbständiger Kaufmann, wünscht wieder zu

heiraten.

Gefl. Zuschriften an „Lissaer Tageblatt" in Leszno unter **„Glück."**

Opekta
das gute
Geliermittel
eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Metropolis
4,30 6,30 8,30
Ab Mittwoch, 26 d. Mts. IWAN MOZZUCHIN in der grossen Liebeshymne
Tausendundzwei Nächte
In den anderen Rollen: Tania Fedor, Natalia Lisienko
Ein Meisterwerk in der Reihe der Tonfilme.
Vor jeder Vorführung eine wunderbare Szene „Tausendundzwei Nächte" dargestellt von dem erstklassigen Tänzerpaar „Zina-Petty"
Heute, Dienstag, zum letzten Male Dorothea Wieck in **„Wiegenlied!"**

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Wir bieten Gelegenheitskäufe in:
Kartoffelgraber, Kartoffelsortierer, Kartoffeldämpfer, Dampferzeuger,
eigener Fabrikation
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3

Bettwäsche



Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Brautaussteuern, fertig, auf Bestellung u. vom Meter.

Motor
elektr., mit Pumpe, verkauft. Bobkiewicz Wieleń n./Not.





Die größte Pianofabrik B. Sommerfeld
liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 zł an. Niedrige Preise. Langjährige Garantie. Fabriklager Poznań, ul. 27 Grudnia 15.

„ERIKA"
die beste deutsche kleine Schreibmaschine offeriert mit Garantie für
zł 380.—
Skóra i S-ka,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Perser-Teppich
2 Brücken, Kelims, **türkisches Tuch** zu verkaufen.
Skarbowa 4, Part. links

Antiquariat „Mars"
Wielkie Garbary 44
empfiehlt Gelegenheitskäufe
Antikmöbel
Uhren — Oelbilder,
Porzellan
Kupferstiche u. Zeichnungen,
Porzellanreparaturen
Ersatz fehlender Teile.

Verkaufe preiswert
Jagdwagen
(fünfsitzig), sehr gut erhalten, desgl. niedr. Kutschwagen (dreisitzig). von Meien-Vogeler Żdziechowice, p. Środa.

Drillmaschinen
2 berühmte Original Melichar $1\frac{3}{4}\times16$ verkaufe sehr billig.
Otto Fimmel
Nowy Tomyśl (Wlkp.)



Maschinen-, Cylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**
Wagen-, Stauffer- **Fett**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Dampfdreschsatz
gut erhalten, „Lanz", 1,60 Trommelbreite mit Kugellager, Walzen-Schrotmühle, 10 Zentner Stundenleistung, preiswert zu verkaufen. Off. unter 519 a. d. Geschst. dieser Zeitung.



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a





Hemden
Krawatten
Pullover
Hüte
billigst nur bei
Cegłowski
Pocztowa 5.



Er zeigt Ihnen lauter schöne Dinge! Schöne Kleider und Hüte! Schöne Mäntel und Kostüme! Fragen Sie Ihren Buchhändler nach dem „Silberspiegel", der schönen Zeitschrift für Mode u. die schönen Dinge des Lebens
VERLAG SCHERL · BERLIN SW 68

Auslieferung für Polen:
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verschiedenes

Fabrik-Schornsteinbau
und Reparaturen, führt aus
Franciszek Pawłowicz
Poznań-Zegrze
Poznańska 20.

Ekspresdruk
jetzt Mielżyńskiego 22, druckt alles, eilige Drucksachen sofort.

Umfassonieren
Umarbeiten v. Damen-, Herrenhüten 1.50. Neuestes Journal. Krawattenreinigung.
Hain
Pl. Sapieżyński 1, im Hofe.
Łazarz, Marsz. Focha 35, Eing. Gąsiorowskich.
Jeżyce, Szamarzewskiego 1, Ecke Kraszewskiego.

Klavier zum Üben
Ratajczaka 11a, W. 117.

Antiquariat
Flasinski, Wożna 9.
Kauf-Verkauf
verschiedener antiker Gegenstände.
Tel. 13-58.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche)

Mietsgesuche

3—4 Zimmerwohnung
sucht pünktlicher Zahler, Miete evtl. 1/4 J. i. voraus. Offert. unter 523 an die Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Wohnungen
Schöne 2-Zimmerwohn. mit Küche und Zubehör 420 zł jährl., 1-Zimmerwohnung mit großer Küche u. Zubehör 240 zł jährlich.
Schmidtke, Swarzędz.

Möbl. Zimmer

Jurist
sucht gut möbliertes Zimmer, Zentrum, ab 1. Oktober, eventl. mit Pension. Off. unter 524 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Grundstücke

Schmiede
u. Stellmacherei, 6 Mrg. prima Boden, massive Gebäude, großes evang. Kirchdorf. Preis 10 000, Anzahlung 8 000 zł. Anfragen:
Restaurant Schmidt
Poznań, Szewska 2/3.

Unterricht

Deutsch!
Wer erteilt 2 Privatbeamten deutsche Grammatik und Handelskorrespondenz? Offert. mit Bedingungen unter 521 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
welches waschen, plätten und kochen kann per 1. Oktober gesucht. Off. unter 525 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Teilhaber
gesucht. 3000 zł. Bezug und Verarbeitung von Chemikalien aus Deutschland. Offert. unter 526 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Suche
Stellung
als Dienstmädchen, beid. Sprachen mächtig. Off. unter 522 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Michelin Superconfort (Aero)
mit höchster Gleitschutzwirkung
Bibendum-Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekannter Qualität sof. lieferbar
Org. Gargoyle und Fette
Chevrolet-Teile und Akkumulatoren
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Kino

Elisabeth Bergner
als
Fürstin von Anhalt Zerbst
in dem Meisterfilm
„Katharina die Grosse"
Kino Sfinks
27 Grudnia 20.